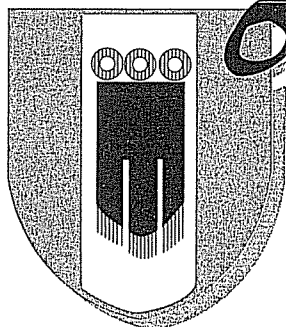


Buchs *aktuell*



MITTEILUNGSBLATT
DER GEMEINDE BUCHS SG



Inhalt

Impressum	2
Editorial	3
Politische Gemeinde	
• Neues Betagtenheim Wieden	4
• Amtliche Vermessung, Leitungskataster, Objektwesen – Das Landinformationssystem der Gemeinde Buchs	10
Kultur	
• Regionalmuseum Schlangenhaus vor der Eröffnung	14
• fabriggli Buchs, Veranstaltungen Mai/Juni	17
• Grenzen verbinden	18
Us em Dorf	
• Botschafter der Gemeinde Buchs – 90 Jahre Verkehrsverein	21
• Räfis-Burgerau in Bewegung	24
Glückwünsche zum Geburtstag	26
Schulgemeinde	
• Neuer Lehrplan	27
Ortsgemeinde	
• Rotwildproblematik	30
Vereinsseite	
• Sinnvolle Freizeitgestaltung – Ludothek feiert zehnjähriges Bestehen	33
• Forum für Frauen	36
• Radfahren ist gesund und macht Spass – seit 1989 Churfürstenrundfahrt	38
Evangelische Kirchgemeinde	
• Projektwettbewerb Neubau Kirchgemeindehaus neu aufgelegt	40
Katholische Kirchgemeinde	
• 100 Jahre katholische Pfarrei Buchs-Grabs	42
Tierschutz	
• Hundehaltung heisst auch «Verantwortung tragen»	46
Gruschtloch	51

Herausgeber

Politische Gemeinde Buchs
Rathaus
9470 Buchs
9. Mai 1998

Redaktion

Kultur- und Informationskommission
der Politischen Gemeinde Buchs

Gestaltung und Illustration

ARTelier Sepp Gähwiler, Buchs
RegioPrint, Buchs

Auflage

5000 Exemplare

Satz

RegioPrint, Buchs

Druck

BuchsDruck, Buchs

Gemeinderat

Ernst Hanselmann, Gemeindammann
Urs Lufi, Vizeammann
Ludwig Altenburger
Guido Crescenti
Hans-Rudolf Gantenbein
Andreas Hofer
Gerold Mosimann
Walter Nigg
Peter Sutter

Ersatzbau für das Altersheim Aeuli

Das 1964 erstellte Altersheim Aeuli entsprach den damaligen Bedürfnissen und Vorstellungen für den Betrieb eines solchen Hauses. Wie so vieles sich in diesen 34 Jahren drastisch verändert hat, sind auch die Bedürfnisse an die Baute eines Altersheimes wie auch an den Betrieb total anders geworden. In den 60er Jahren wohnten vorwiegend selbständige, betagte Mitbürgerinnen und Mitbürger in einem Altersheim. Die Zimmergrösse von 10,4 m² wurde damals als genügend erachtet. Das Vorhandensein einer eigenen Nasszelle und eines WCs wurde zu jener Zeit als völliger Luxus angesehen. Deshalb war das Altersheim Aeuli lediglich mit einem Bad und WC pro Etage ausgerüstet.

Die Bedürfnisse und Anforderungen an ein Alters- und Betagtenheim haben sich grundlegend geändert. Unbestritten ist die Forderung von mindestens einer doppelten Grösse, als dies die Zimmer im Aeuli zur Zeit haben. Das Vorhandensein einer eigenen Nasszelle mit Duschmöglichkeit und WC in jedem Zimmer ist ebenso eine Selbstverständlichkeit. Im weiteren ist zu bedenken, dass 2/3 der Pensionärinnen und Pensionäre eine mittlere bis grössere Pflegebedürftigkeit aufweisen und somit auch bauliche Anpassungen unumgänglich sind. Die Zimmer müssen mit Hilfsmitteln wie Rollstuhl, Böckli oder Gehwagen benutzt werden können. Aus diesen Gründen sind auch relativ breite Gänge und Aufenthaltsräume notwendig. Ebenso sind die Liftanlagen in genügender Grösse anzulegen, damit auch die Pensionäre im Lift begleitet werden können. Im bestehenden Altersheim Aeuli können aus baulichen Gegebenheiten die geforderten räumlichen Veränderungen nicht mehr realisiert werden.

Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger, wie Sie aus den Ausführungen ersehen können, ist ein Ersatz für das Altersheim Aeuli unumgänglich. Es darf als ein Glücksfall bezeichnet werden, dass die Möglichkeit besteht, die Ersatzbaute zum bestehenden Altersheim Wieden ergänzend bauen zu können. Die betriebswirtschaftlichen Synergien können genutzt werden, und somit kann eine ideale Einheit von 60-70 Betten erreicht werden.

Alle, die an der Notwendigkeit des Ersatzbaus zweifeln, lade ich herzlich ein, sich im Altersheim Aeuli am Tag der offenen Tür ein Bild über die Platzverhältnisse zu machen. Ich bin überzeugt, dass alle Mitbürgerinnen und Mitbürger, die die Verhältnisse kennen, mit Überzeugung dem Neubau zustimmen können.

Altersheim Aeuli
Aeulistrasse 10
Tag der offenen Tür
Samstag, 16. Mai von 9-12 Uhr

Dr. med. F. Akermann
Präsident Betriebskommission
Altersheime Buchs

Bauvorhaben

Betagtenheim Wieden

Neues Heim für Seniorinnen und Senioren

Die Zeit rast. Niemandem ist es gelungen sie aufzuhalten. Wir können betagten Menschen keine Jugendkraft zurückgeben, aber wir können ihnen ein Heim anbieten, in dem sie sich wohl fühlen.

Der Gedanke an das Wohnen im Seniorenheim taucht oft dann auf, wenn infolge Altersbeschwerden die Führung des eigenen Haushalts mühsam wird und man an die eigenen Grenzen stösst.

Das Betagtenheim ist ein Wohn- und Lebensort für Seniorinnen und Senioren. Es will den betagten Menschen ein Daheim anbieten mit Zimmer, Verpflegung, Betreuung und leichter Pflege. Die Wohnform des Altersheims lockt auch als Möglichkeit des gemeinsamen Wohnens.

Viele alte Leute wollen noch am Leben teilnehmen, nicht nur spazieren oder zum Fenster hinausstarren.

Gerold Mosimann

Nachstehend ein Bericht zum Neubau Betagtenheim Wieden vom Präsident der Baukommission, Architekt Walter Nigg, Gemeinderat.

Der Bericht ist gekürzt wiedergegeben.

An der Urnenabstimmung vom 7. Juni entscheidet der Souverän über die Zukunft der Buchser Altersheimbetriebe.

Der lange Weg bis zur Standortevaluation

Chronologie des Geschehens

1964:

Das Altersheim Aeuli an der Aeulistrasse 10 wird als eines der ersten Betagtenheime in der Region eingeweiht.

Die mittellosen Bürgerinnen und Bürger residieren weiterhin im alten Bürgerheim an der Wiedenstrasse 44, auch Armenhaus genannt.

Der Aufenthalt in der neuen Residenz muss bezahlt werden, was nur finanziell unabhängigen Betagten möglich ist.

Dies ist mit ein Grund, den Neubau nicht neben das alte Bürgerheim, sondern auf einen separaten «schöneren» Platz zu stellen.

1980:

Im Aeuli und Bürgerheim fehlen Plätze. Die Sanierung des Bürgerheims und erstmals ein Um- und Anbau des Altersheims Aeuli werden geprüft und geplant.

1987:

Der Gemeinderat beschliesst, das Bürgerheim durch einen zeitgemässen Neubau zu ersetzen, weiterhin verbunden mit dem Landwirtschaftsbetrieb.

Das Aeuli soll später umgebaut und auf ca. 100 Betten erweitert werden.

1990:

Grosses Fest an der Wiedenstrasse 44.

Das neue Betagtenheim Wieden wird eingeweiht. Während der Bauzeit findet ein Teil der Betagten in einem provisorischen Pavillon Herberge.

Die Unterkunft steht noch heute beim Altersheim Aeuli.

Prekäre Raumverhältnisse

1991:

Die Bemühungen zur Verbesserung der Bedingungen im Aeuli werden intensiviert. Die Beratungsstelle des Vereins Schweizerische Heimwesen schlägt dem Rat vor, einen Ersatzbau für das Altersheim Aeuli als Ergänzung und in Verbindung mit dem Altersheim Wieden zu erstellen und für das bestehende Altersheim Aeuli neue Verwendungszwecke zu suchen.



Politische Gemeinde Buchs SG

Gemeindeverwaltung
9471 Buchs SG

Grosse Brown-Swiss-Zuchtvieh- und Fahrhabe versteigerung in 9470 Buchs SG

Mittwoch, 22. April 1998, ab 9.15 Uhr

Infolge Betriebsaufgabe lässt die Politische Gemeinde Buchs ihre gesamte Vieh- und Fahrhabe des Landwirtschaftsbetriebes Bürgerheim Wieden öffentlich und freiwillig, unter amtlicher Aufsicht und gegen Barzahlung versteigern.

Fahrhabe ab 9.15 Uhr: Traktor Hürlimann 478 Allrad, Jg. 88, 5500 Std., Ladewagen Krone Kurzschnitt, Druckfass Kaiser 6000 l mit Tandemachse, Mistzetter Krone 6 m², 3-Seitenkipper Krone 8 m², 3 Pneuwagen, Motormäher Aebi mit Gabeleingr., Jg. 91, Heugebläse Aebi mit Zubringerband, Jg. 91, Kreiselmäher PZ mit Aufbereiter, Kreiselheuer PZ 5 m hydr., Jg. 90, Kreiselchwader Pöttinger 3,8 m, Jg. 96, Bodenfräse u. Schlegelmäher zu Aebi, Düngerstreuer, Brennholzfräse Geba, Motorsense, Viehanhänger, Schwaderrechen, Pferderechen, Werkbank mit Werkzeug, Handwagen, Silopresse, Dieseltank 2000 l mit elektr. Pumpe, Alu-Leiter, Zaunmaterial, Kuhglocken und Treicheln, Melkmaschine Alfa mit 2 Aggregaten 25 l, Luftkompressor und vieles mehr.

Hofeinrichtungen: Silofrüse Huber; 3 Kunststoff-Silos 70/80/100 m³; 1 neuw. Ökonomiegebäude 16 x 8.5 m mit eingebautem Schweinestall, teils Holzkonstruktion.

Viehbestand ab 13.15 Uhr: 19 weidegewohnte BS-Zuchtkühe bis 86 LP, Ø 67 LP, 4,3% Fett, 3,3% Eiw., teils frisch gekalbt oder währschaftsträchtig. 15 Stück Jungvieh ½ – 2 Jahre. Abstammung des Viehbestandes: Credit, Imperor, Jakson, Craftsman, Tambour, Paros usw.

Viehbesichtigung: Sonntag, 19. April, 13.00 – 16.00 Uhr.

Der Steigerungsort, Landwirtschaftsbetrieb Bürgerheim Wieden, ist erreichbar ab Autobahnausfahrt Buchs – Richtung Grabs. Viehtransport wird organisiert. Festwirtschaft auf dem Platz.

Der sehr gepflegte Zuchtviehbestand sowie der gute Zustand der Fahrhabe lassen zahlreiche Käufer erwarten. Freundlich laden ein

Der Versteigerer: Politische Gemeinde Buchs, Auskunft Verwalter Ulrich Vetsch, Tel. 081 / 771 67 16, Landwirtschaftsbetrieb Bürgerheim Wieden

Die Gantruffer: Bruno und Hans Furrer, Mosen, Tel./Fax 041 / 917 29 80

216-465191

Landwirtschaftsbetrieb Wieden auflösen

Die Gemeinde Buchs führte während Jahrzehnten das Bürgerheim mit angegliedertem Landwirtschaftsbetrieb. Die gemeinsame Leitung übte Verwalter Ulrich Vetsch bis 1992 aus.

1992:

Der Rat lässt ein Gutachten zur Klärung der Zukunft des Betriebes ausarbeiten.

Aufgrund der Untersuchung, die Fachleute der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle Lindau (LBL) durchführten, beschliesst der Rat, den Landwirtschaftsbetrieb nur noch bis zum Frühjahr 1998 weiterzuführen.

Mit der Betriebsliquidation per 22. April 1998 wurde der Entscheid umgesetzt.

Bedarfsermittlung

Mai 1994:

Der Kanton fordert eine umfassende Bedarfsermittlung in den Werdenberger Gemeinden für das Erweiterungsprojekt «Regionales Pflegeheim Werdenberg».

Aufgrund des «Walker-Berichts» wird auf die Erweiterung des Pflegeheims verzichtet.

Zur Situation in Buchs hält der Bericht fest:

Das Altersheim Aeuli genügt den zeitgemässen Anforderungen nicht.

- Gut 80 Prozent der Zimmer weisen knapp die Hälfte der erforderlichen Normalfläche auf. Dies wirkt sich im Pflegefall besonders nachteilig aus.
- Nasszellen und Garderoben fehlen, Nebenräume sind keine vorhanden, der Speiseraum ist zu klein, sämtliche Türöffnungen, das Treppenhaus und auch der Lift sind zu eng.
- Die Transportbewegungen und insbesondere der Pflegebetrieb sind aufgrund der engen räumlichen Verhältnisse massiv erschwert.

Juni 1994:

Die Betriebskommission klärt die Möglichkeiten von Sanierung oder Umbau des Heimes ab.

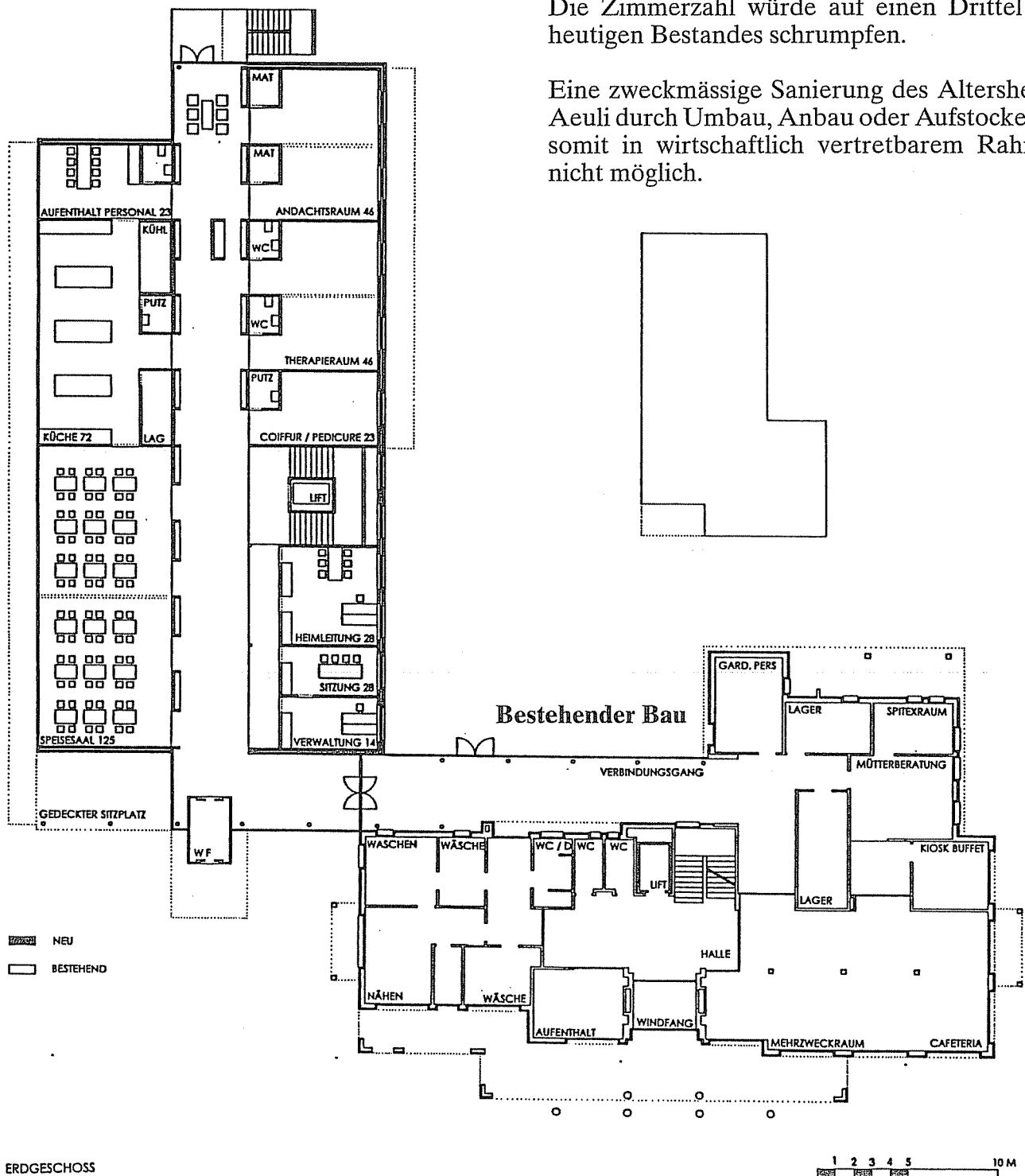
Das Ergebnis:

Weil sämtliche Trennwände in Beton erstellt und statisch tragend sind, ist ein Zusammenlegen von jeweils zwei Zimmern zu einem grösseren nicht vertretbar. Zudem müsste zusätzlich noch ein drittes Zimmer für den Einbau von Vorräumen und Nasszellen verwendet werden.

Die Zimmerzahl würde auf einen Drittel des heutigen Bestandes schrumpfen.

Eine zweckmässige Sanierung des Altersheims Aeuli durch Umbau, Anbau oder Aufstocken ist somit in wirtschaftlich vertretbarem Rahmen nicht möglich.

Ergänzungsbau



Standortermittlung

Febr./Mai 1995

In einer Gegenüberstellung der möglichen Standorte Flös, Stüdtlimühle, Wieden, Aeuli und Zentrum, geben Betriebskommission und Gemeinderat der Angliederung eines Neubaus an das bestehende Betagtenheim Wieden den Vorzug. Auch das Kantonale Hochbauamt und das Amt für Soziale Dienste, St.Gallen, befürworten den Standort Wieden.

Sept. 1995

Der Gemeinderat stimmt dem Standort Wieden zu. Der Rat erteilt der Baukommission den Auftrag, das Raumprogramm und eine Vorlage zum weiteren Vorgehen zu erarbeiten.

23. Sept. 1995

Das Vorprojekt wird beim Kanton zur Beurteilung eingereicht

22. Dez. 1997

Das Amt für Soziales gibt den Weg zur weiteren Bearbeitung frei.

Bedürfnis ausgewiesen

Ende 1995 lebten in Buchs 370 Personen im Alter von 80 Jahren und mehr. Gemäss Erfahrungszahlen und Empfehlungen des Leitbildes des Kantons St. Gallen sollen für 29 Prozent dieser Mitmenschen Alters- oder Pflegeheimplätze vorhanden sein. Für Buchs beträgt der Bedarf somit 107 Heimbetten. Im regionalen Pflegeheim Werdenberg stehen auch in Zukunft 30 Plätze zur Verfügung. Im heutigen Betagtenheim Wieden sind 34 Plätze vorhanden. Aufgrund der ungünstigen Zimmerstruktur mit mehreren Doppelzimmern, welche heute kaum mehr vermietet werden können, ergibt sich längerfristig ein Angebot von 25 bis 28 Betten.

Damit das aktuell vorhandene Angebot von 64 Plätzen in den beiden Buchser Heimen aufrecht erhalten werden kann, sind mit dem Neubau 39 Plätze zu realisieren.

Die weitere Verwendung der Baute Aeuli kann erst nach einer Entscheidung der Bürgerschaft schlüssig behandelt werden. Sicher ist, dass diese Frage erheblich leichter und kostensparender zu lösen ist, wenn der Ersatzbau realisiert wird. Klar dürfte auch sein, dass eine künftige Benutzung ohne vermeidbare finanzielle und andere Belastungen für die Gemeinde Buchs erfolgen muss. Ein Abbruch ist nicht auszuschliessen.

Die neue Einheit

Der Ersatzbau für das Aeuli und das bestehende Heim Wieden bilden eine Betriebseinheit. Der Neubau ist ein einfacher, doppelbündiger, ost-west orientierter Baukörper mit vier sichtbaren Geschossen und einem nach Süden orientierten Eingang.

Die bauliche Verbindung im Erdgeschoss stellt die kürzest mögliche Anbindung an den bestehenden Bau her. Der Hof mit dem Garagenbau wird weiter verwendet und neu anstatt von Süden von Norden her erschlossen. Der Neubau ist schlicht, funktioniert im bestehenden Umfeld wirtschaftlich und passt gut ins Dorfbild.



Raumprogramm / Organisation

Der Individualbereich in den Obergeschossen umfasst 39 Pensionszimmer und 2 Ferienzimmer mit den dazugehörigen Nasszellen. Im Erdgeschoss befinden sich ein Speisesaal, ein Mehrzweckraum, Therapieräume, ein Coiffeursalon und pro Wohngruppe ein Wohnraum mit eingebauter Kochgelegenheit.

Für das Verwaltungs-, Pflege- und Dienstpersonal sind Küchen-, Lager-, Wirtschafts-, Büro- und Aufenthaltsräume sowie Arbeitsräume vorgesehen. Zivilschutzräume, Gerätewerkstatt, Aufbahrungsraum sowie technische Räume ergänzen das Raumprogramm.

Die Wäscherei soll unter leichter Erweiterung bleiben wo sie ist, der heutige Speisesaal soll bei geringer baulicher Anpassung als Cafeteria dienen und die Küche in den Neubau verlegt werden. Es bestehen Kontakte mit der Spitex-Organisation betreffend allfälligem Stützpunkt in den Räumen des heutigen Küchenbereiches. Schlüssige Verhandlungen sind nach dem Spruch der Bürgerschaft möglich.

Baukosten

Grundstückserwerb

Die Politische Gemeinde stellt das Grundstück ohne Kostenfolge zur Verfügung

Vorbereitungsarbeiten	90 000 Franken
Gebäude	9 000 000 Franken
Betriebseinrichtungen	630 000 Franken
Umgebung	450 000 Franken
Nebenkosten	720 000 Franken
Umbau/Anpassungen	450 000 Franken
Ausstattung	630 000 Franken
Bruttokredit Baukosten	11 970 000 Franken

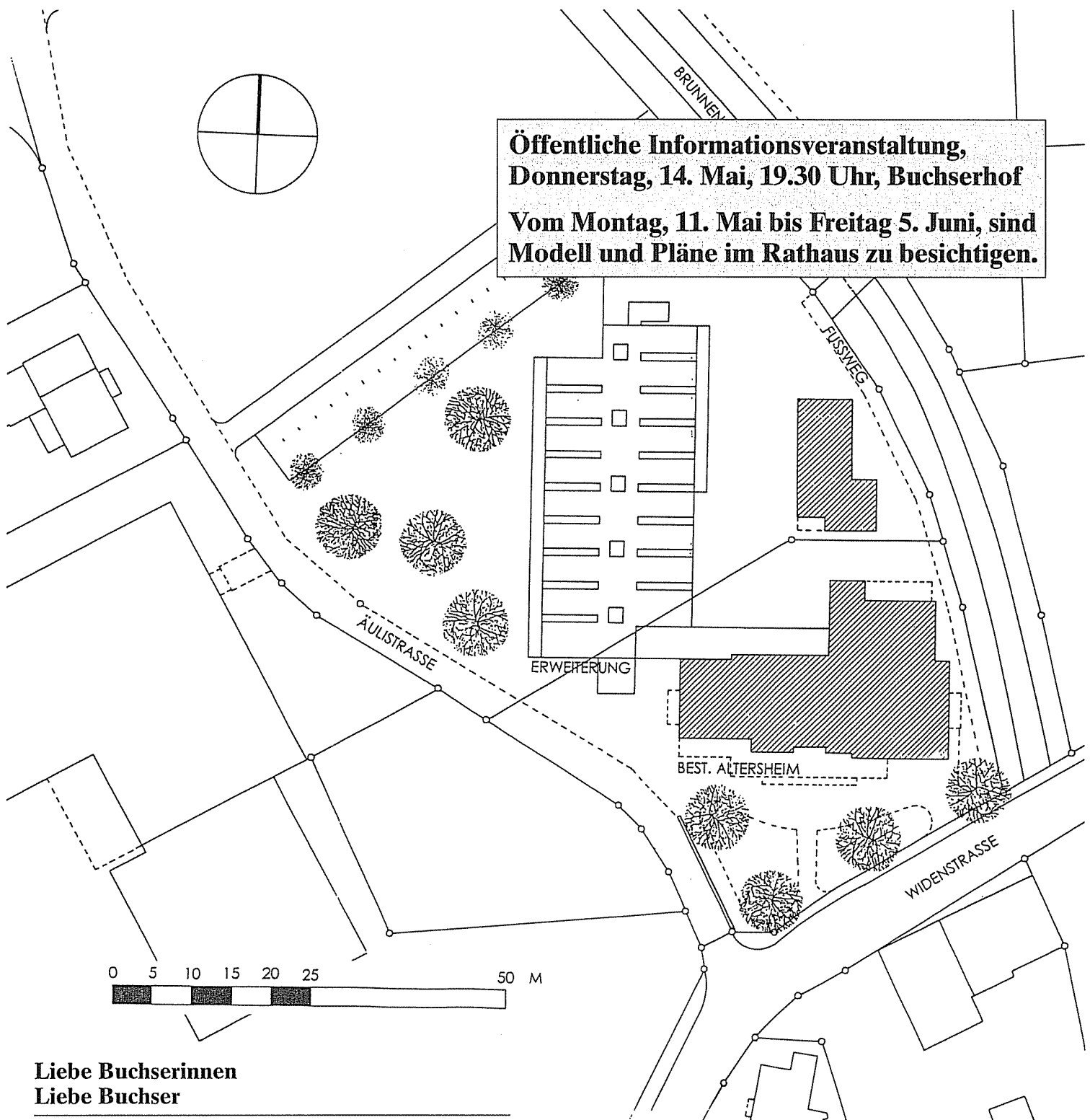
Unsere Seniorinnen und Senioren verdienen ein Betagtenheim, das den heutigen Anforderungen entspricht.

Das Betagtenheim Aeuli soll jetzt ersetzt werden

- Weitere bauliche Investitionen wären Fehlleistungen.
- Der Standort Wieden ist prädestiniert für den Neubau.
- Die Zusammenlegung des Betagtenheims Wieden mit dem Neubau ist aus betrieblichen und finanziellen Gründen sinnvoll. Die Synergien sind zu nutzen.
- Der Neubau bringt der Baubranche unserer Region willkommene Aufträge.
- Bauaufträge können derzeit günstig vergeben werden.
- Die Finanzierung des Neubaus sowie der laufenden Betriebskosten ist aufgrund der guten Finanzlage der Gemeinde möglich.
- Die Notwendigkeit und das Bedürfnis für ein neues Betagtenheim sind ausgewiesen.

Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach des neuen Betagtenheims Wieden

Mit der Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach des Betagtenheims Wieden soll die Nutzung der Sonnenenergie in unserer Gemeinde weiter gefördert werden. Der Gemeinderat beabsichtigt eine Anlage mit einer Spitzenleistung von 15,8 kW-p (Kilowatt Spitze) installieren zu lassen. Es wird mit einer Arbeitsleistung von jährlich 13 500 kWh (Kilowatt-Stunden) gerechnet, welche über die Solarstrom-Börse zum Kauf angeboten wird.



**Liebe Buchserinnen
Liebe Buchser**

Wir bitten Sie, an der Urnenabstimmung vom 7. Juni für den Bau des neuen Betagtenheims Wieden den Kredit von 11 970 000 Franken zu sprechen.

Gleichzeitig beantragen wir Ihnen, für die Installation der Solaranlage auf dem Dach des Betagtenheims Wieden den Kredit von 283 300 Franken zu bewilligen.

Der Gemeinderat



Landinformationssystem der Gemeinde Buchs



Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung
2. Stand der amtlichen Vermessung
3. Werkleitungskataster
 - 3.1 Entwässerung
 - 3.1. EWB Wasserversorgung
 - 3.2. EWB Elektro- und TV-Versorgung
4. Landinformationssystem (LIS)
5. Weiteres Vorgehen
6. Zukunftsaspekte Leitungskataster
7. Schlussbemerkung

1. Zusammenfassung

An der Bürgerversammlung vom 28. November 1994 haben die Bürger dem Projekt zum Aufbau eines Landinformationssystems (LIS) zugestimmt.

Das LIS ist in die Teilprojekte:

- Amtliche Vermessung
- Leitungskataster
- Objektwesen

gegliedert.

Konnten die gesteckten Ziele erreicht und die Kostenschätzung eingehalten werden?

In einem LIS werden Daten, die einen Bezug zum Land (Boden) haben, systematisch verwaltet. Jede Verwaltungseinheit (z.B. Abwasser, Strom, Grundbuchvermessung etc.) verwaltet ihre Daten selber, stellt sie aber berechtigten Interessenten zur Verfügung. Die Daten sollen nur an einem Ort gehalten und nachgeführt werden. Als Grundlage für die Ortsbezogenheit dient allen die Grundbuchvermessung.

2. Stand der amtlichen Vermessung

Das Los 6 umfasst die Baugebiete der Gemeinde Buchs. Die EDV-mässige Aufarbeitung wurde öffentlich ausgeschrieben. Den Zuschlag erhielt der Nachführungsgeometer FKL & Partner mit der günstigsten Offerte.

Die Arbeiten sind abgeschlossen und vom Kanton verifiziert worden. Für die Freigabe der Bundes- und Kantonsbeiträge fehlt noch die Beglaubigung vom Bund.

Kosten	Fr. 648'227.55
Beitrag Kanton	Fr. 133'000.—
Beitrag Bund	Fr. 133'000.—
Anteil Gemeinde	Fr. 382'227.55
Bewilligter Kredit	Fr. 600'146.—

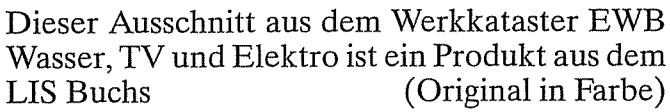
3. Werkleitungskataster

Unter dem Begriff Werkleitungskataster versteht man die Dokumentation der Ver- und Entsorgungsleitungen mit den weiteren Anlagen wie Schächte oder Trafostationen.

Nach dem Vorliegen der ersten Resultate aus der Grundbuchvermessung, konnte mit dem Aufbau der digitalen Werkkataster begonnen werden.

Die Koordination der LIS Aktivitäten liegt bei der LIS Buchs Projektgruppe. Darin vertreten sind der Gemeinderat, Gemeindekassieramt, Grundbuchamt, Bauamt, Verein für Abfallverwertung VfA, Wasser- und Elektrizitätswerk, Geometerbüro FKL & Partner und ein externer Berater.

Die Bedürfnisse der Benutzer von raumbezogenen Daten sind im LIS Leitbild Buchs zusammengestellt und vernetzt worden, damit mit kleinstmöglichem Aufwand der bestmögliche Nutzen erwirtschaftet werden kann.



Dieser Ausschnitt aus dem Ortsplan ist ein Produkt aus dem LIS Buchs

Jetzt zu den einzelnen Versorgungs- und Entsorgungswerken:

3.1 Entwässerung

Das Hauptleitungsnetz der Kanalisation ist EDV-mässig aufgearbeitet worden. Zur Veranschaulichung:

- Anzahl Hauptschächte 1800 Stück

Diese Daten sind wichtige Grundlagen für den Generellen Entwässerungsplan GEP, der zur Zeit in einer Projektgruppe behandelt wird.

3.2 EWB Wasserversorgungsleitungen

Die Daten der Wasserleitungen sind bereits im EDV-System erfasst. Es sind dies:

Hauptleitungen, Hydranten
Lage (Geometrie)
Material
Durchmesser
Jahrgang
Schieber mit Schiebernummer
Hausanschlussleitungen

Einige Zahlen zur Grössenordnung:

- Anzahl Hydranten 412 Stück
- Hauptleitungs-Schieber 1260 Stück
- Hauptleitungsnetzlänge 60'000 m

3.3 EWB Elektroleitungen / TV / Lichtwellen-Leiterleitungen

Woher wird das Gebäude XX mit Strom versorgt? An welchem TV-Verteiler ist die Liegenschaft Volksgartenstrasse X angeschlossen?

Auf solche Fragen gibt das NIS (Netzinformationssystem) Auskunft.

Die komplexeste Aufgabe im Werkleitungsreich ist das Abbilden der Elektroversorgung in ein EDV-System. Der Endbenutzer will mehr als eine Zeichnung.

Er will Netzanalysen durchführen können.

Beispiel: Ein neuer Grossverbraucher will sich irgendwo am Netz anschliessen: reicht die Stromzufuhr oder müsste das Netz erweitert werden?

Die Eingabe der Grundlagendaten ist bis Ende April abgeschlossen.

Einige Zahlen zum Elektrokataster:

Trafostationen	54 Stück
Verteilkabinen	166 Stück
Primärnetz	42'000 m
Sekundärnetz	45'000 m
Strassenbeleuchtung	
Kandalaber	1260 Stück

3.4 VfA – Fernwärmeleitungen

Der Verlauf der Fernwärmeleitungen wird EDV-mässig verwaltet. Diese Daten werden später vollständig ins LIS integriert.

4. Landinformationssystem LIS

Die verschiedenen Teilprojekte werden zu einem LIS zusammengeführt. Dabei ist wichtig, dass die Schnittstellen genau spezifiziert sind.

Ein wichtiger Bestandteil des LIS ist das Objektwesen. Alle grundstückbezogenen Daten und Informationen sollen in einer Datenbank erfasst und verwaltet werden.

Dieses Teilprojekt befindet sich in der Startphase.

5. Weiteres Vorgehen

Die weiteren Schritte richten sich nach dem LIS-Buchs Koordinationsplan.

Folgende Hauptschritte werden angepackt.

- Die Revision der amtlichen Vermessung im Los 7 (restliches Talgebiet). 1998/99
- Abschlussarbeiten an den Werkleitungskatastern. 1998
- Aufbau des Objektwesens. 1998/99
- Einbinden der Datenbenützer in einen Netzwerkverbund mit dem Ziel eine einwandfreie Informationsstelle für Benutzer schaffen.

6. Zukunftsaspekte Leitungskatasterdaten

Versuchsweise ist ein kleiner Teil der Buchser LIS-Daten auf dem Internet. Unter geori.com, GIS, Werdenberg, dann Doppelklick ins Buchser Gemeindegebiet und Sie sind Online dabei.

Wieweit die Daten für eine rasche und gute Information im Internet präsent sein sollen, z. B. nur Strassen und Gebäude ohne Grenzen, wird noch abgeklärt.

Über Passwörter kann der Zugriff ebenenweise beschränkt werden.

7. Schlussbemerkung

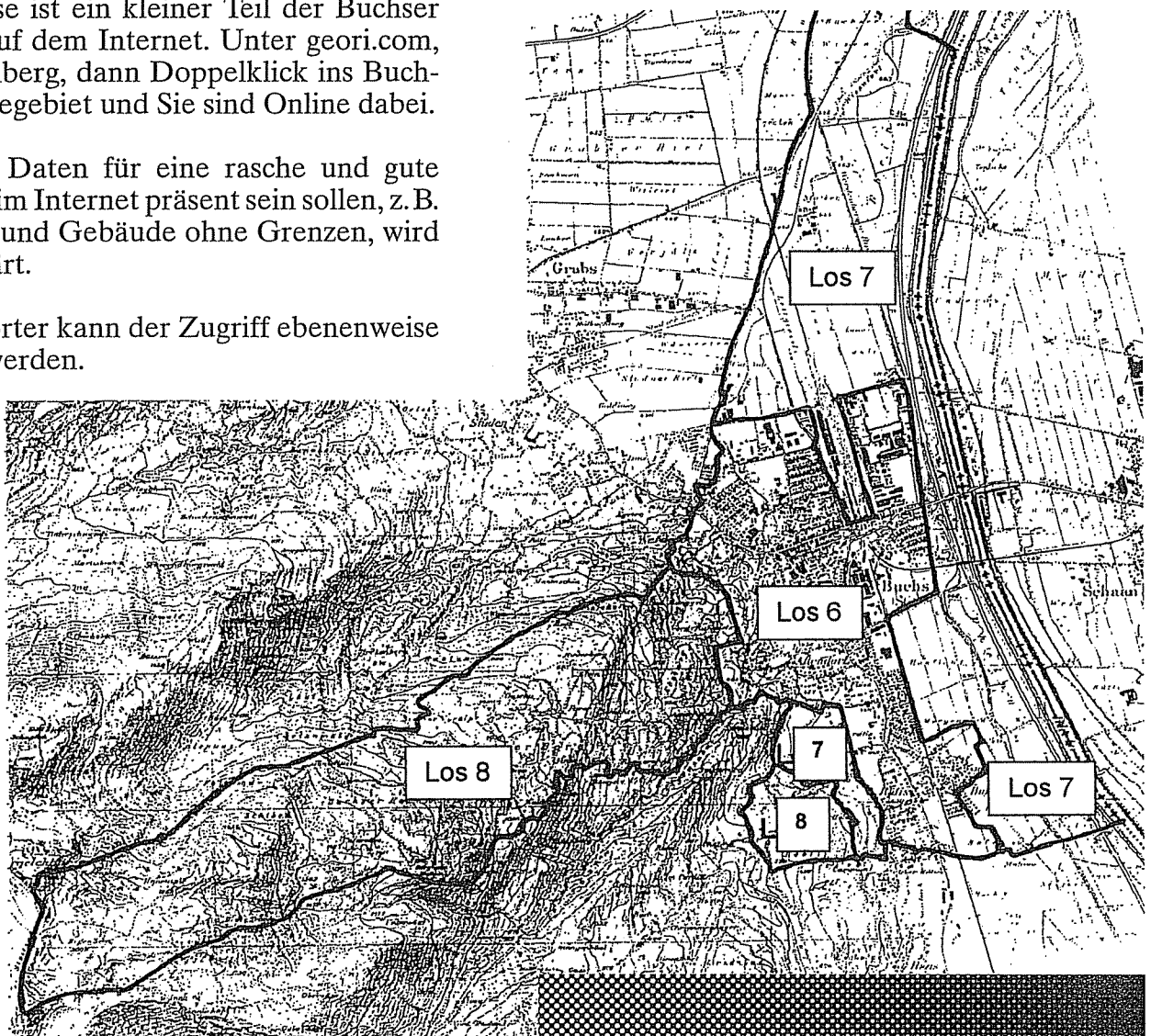
Die LIS Arbeitsgruppe ist bestrebt, die gesteckten Ziele des LIS Leitbildes termin- und kostenmässig zu erreichen.

Aufruf an alle: Informieren Sie sich bei Grabarbeiten oder Rammarbeiten (zB beim Versetzen von Zaunpfählen) frühzeitig über die Leitungsverläufe. Erste Anlaufstelle ist das Gemeindebauamt.

FKL & Partner

Buchs

Amtliche Vermessung, Loseinteilung



Regionalmuseum SCHLANGENHAUS WERDENBERG

ein Haus voll Vergangenheit

Am 13. Juni 1998 wird das Regionalmuseum Schlangehaus Werdenberg eröffnet. Damit findet eine achtjährige Vorbereitungszeit ihren Abschluss. In dieser recht langen Phase wurden die Finanzmittel im Betrag von rund 2,2 Mill. Fr. beschafft, die Renovation des Hauses mit dem Einbau der Museumsinfrastruktur vorgenommen und die historisch-volkskundliche Ausstellung zur Geschichte des Werdenbergs aufgebaut.

So wird nun eine der kunsthistorisch bemerkenswerten Bauten des Städtchens Werdenberg inskünftig die Einheimischen wie die vielen Touristen in die geschichtliche Vergangenheit der Region hinein-führen.

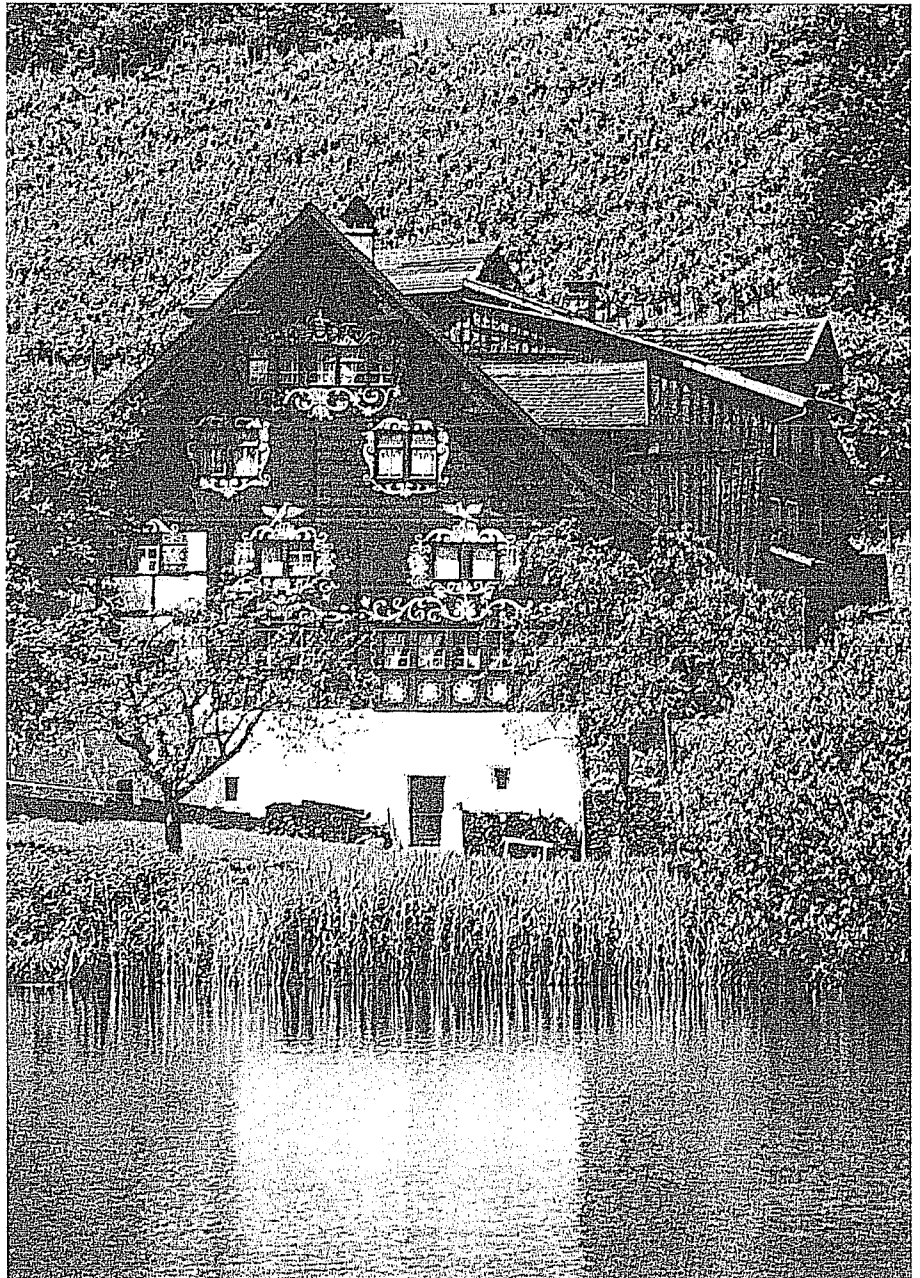


Foto: A. Eggenberger

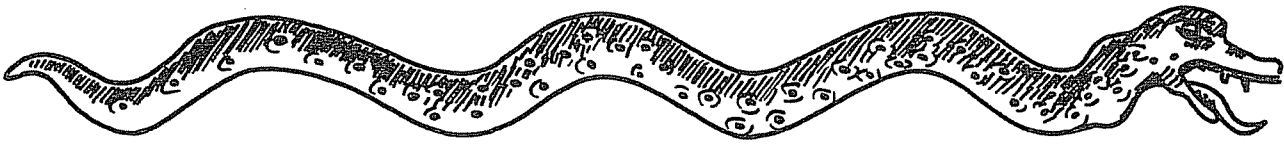
Symbiose zwischen Werdenberger- und Hausgeschichte

Die Idee des Museumsprojekts Schlangenhaus nährt sich von einer zweifachen Begegnung des Besuchers mit der Vergangenheit. Da ist die Geschichte des Werdenbergs und seiner Menschen, dargestellt in den wichtigsten historischen Knotenpunkten und in den prägenden Umständen der Lebensbemeisterung. Sie ist eingebunden in die geschichtliche Chronologie der Welt- und Schweizergeschichte. Zugleich läuft sie der etappierten Baugeschichte des Schlangenhauses entlang, die mit den Eckdaten 1261-1380-1584-1750 vom wehrverpflichteten Mittelalter bis zur bäuerlich-barocken Formenlust reicht und die an der Hauptfassade unschwer abzulesen ist. Diese Symbiose zwischen der Werdenberger Geschichte und der Haus- resp. Städtchengeschichte wird nahegelegt durch den Charakter des Hauses als eines kleinstädtischen Selbstversorgerhaushalts. Er enthält nebst den vergleichsweise grosszügigen Wohnräumen alle notwendigen Einrichtungen, wie

Küche, Keller, Seitenestriche und Kleinställe. Eine «Hostet» mit Obstbäumen im respektablen Umfang von fast 9000 m² unterstreicht diese Autarkie. So ist das Schlangenhaus ein «oikos», in dem sich bürgerliche Lebensweise mit dem agrarischen Grundzug der Werdenberger Landschaft zusammenfindet.

In seiner äusseren Gestaltung fällt das Schlangenhaus jedoch aus der städtischen Häuserzeile mit seinen eng gedrängten, traufständigen Bauten heraus. Auch der prominente Standort an der Südwestecke des Städtchens, die Grösse und die innere Ausstattung lassen Zusatzfunktionen vermuten, die wohl am ehesten im Verwaltungsbereich der Landvogtei zu suchen sind. Leider fehlen urkundliche Belege über frühere Besitzer und Nutzungen bisher gänzlich.





1261 – die früheste Datierung

Dank einer bauanalytischen Untersuchung durch Peter Albertin, Winterthur, ist hingegen die baugeschichtliche Entwicklung des Schlangenhauses recht gut fassbar. Sie setzt mit einem vermutlich zweigeschossigen Haus ein, das im Verbund mit den mächtigen Stadtmauern den fortifikatorischen Abschluss des Städtchens bildete. Die im Keller dieses Kernbaus gefassten und dendrochronologisch datierten Holzproben ergaben das Jahr 1261, das mit dem Erstellungsdatum des Hauses und mit grosser Wahrscheinlichkeit auch dem Gründungsdatum des Städtchens Werdenberg identisch sein dürfte. Eine Erweiterung des Kellergeschosses ist sodann um 1380 feststellbar, wobei hier Brandspuren auch an eine Rekonstruktion älterer Bauteile denken lassen.

Bäuerlich-barocke Formenlust

Eine grundlegende Neugestaltung erfuhr das Haus um 1584. Es zeigte sich nun als Massiv-, Ständer- und Strickkonstruktion, also in gemischter Bauweise. Erdgeschoss und 1. Obergeschoss erhielten ihr heutiges Gesicht mit Raumhöhen von 190-220 cm, allerdings mit einer noch einfacheren Fensterordnung.

Rund ein Jahrhundert später wurde der heute vorliegende Innenausbau vorgenommen, der von guter handwerklicher Qualität ist. Die einfachen ornamentalen Wand- und Deckenmalereien im Gang des 1. Obergeschosses verliehen nun dem Haus ein bescheiden repräsentatives Gepräge, wie es für den bäuerlichen Barock charakteristisch ist.

Seine heutige Gestalt und wohl auch seinen Namen verdankt das Schlangenhause kurz danach der dritten Bauetappe von 1750. Zwei weitere Obergeschosse in Strickbauweise und der mächtige Dachstuhl wurden aufgesetzt. Die Fenster der seeseitigen Fassade wurden geweitet und der fünfteilige Fensterwagen der Stube eingefügt. Die Decken im 1. Stock wurden um 35-40 cm angehoben. Dieses nun überaus hablich

gewordene Haus mit seinen 9 Räumen, einer imposanten Herdstelle, den weiten Fenstern und den barocken Türen mit kunstvollen Schlössern stand zweifellos über dem Durchschnitt der ortsüblichen Wohnhäuser. Davon sollte wohl auch die reichhaltige Fassadenmalerei künden, die dem bauhistorisch so vielgestaltigen Gebäude ein geschlossenes Antlitz vermittelte. Die zwei sich unter dem Dach windenden Lindwürmer, die Dinos von damals, entsprachen der Fabulierlust der Zeit und dürften nicht zuletzt als schützende Macht verstanden worden sein.



Küche

In diesem Haus ein Museum einrichten zu dürfen, ist ein Privileg, das die Initianten mit einer sorgsamsten Restauration und einer subtil angepassten Ausstellung honorieren möchten. Und schliesslich erfüllt das Museum Schlangenhause auch ein Wunschziel aus denkmalpflegerischer Sicht, die Überführung eines bemerkenswerten Objekts in einen gesicherten Bestand und seine Nutzung für eine kulturell interessierte Öffentlichkeit.

Gerhard R. Hochuli, Buchs

Vizepräsident der Stiftung
Regionalmuseum Schlangenhause Werdenberg

fabriggli werdenberger kleintheater

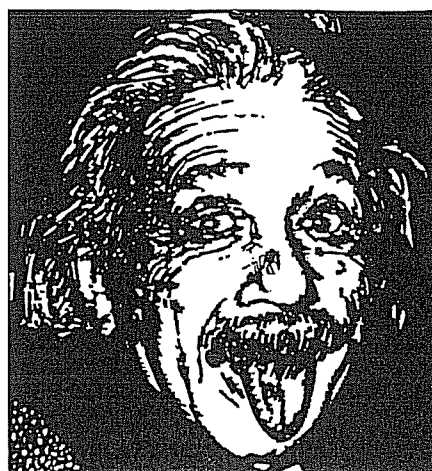
Veranstaltungen Mai / Juni

Mai

Samstag, 9.
Dienstag, 12.
Freitag, 15.
Dienstag, 19.
Samstag, 23.
Dienstag, 26.

jeweils 20 Uhr

*die
Physiker*
Komödie in 2 Akten von
Friedrich Dürrenmatt



gespielt von der fabriggli-Jugendtheatergruppe,
Regie: Peter Sutter

Juni

Samstag, 6.

18 Uhr

fabriggli-fescht

Theater ond-drom: Euse Muni
(ein Familienstück ab 5 Jahren)

ca.19 Uhr

Ballonflugwettbewerb

ab 19 Uhr

fescht-Wirtschaft

21 Uhr

Groove Factory: funky-dance-music

3 Uhr

heimgerufen

Samstag, 20.

20 Uhr

Notausgang (Züri-Fönk-Pönk)
und regionale Vorband

Ein Anlass der Jugendorganisation Blauring/Jungwacht
zum 100-Jahr-Jubiläum der kath. Pfarrei Buchs

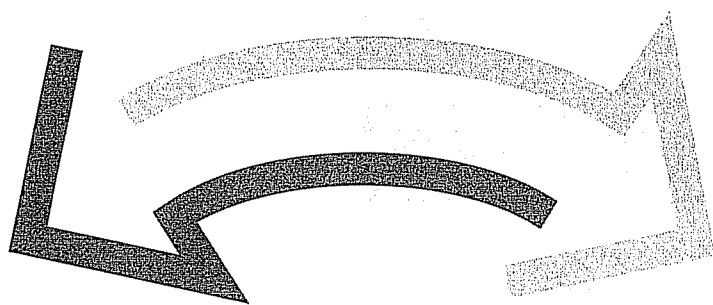
Sonntag, 28.

11 Uhr

«Rock-Jazz»-Konzert

Ein Anlass der Musikschule Werdenberg
mit SchülerInnen aus der Band Workshops und einer
Big Band (Leitung: Jeff Wohlgenannt)

Schulhausstrasse 12, 9470 Buchs SG
Di-Sa, 18-20.00 Uhr, Telefon 081 / 756 66 04



Grenzenverbinden

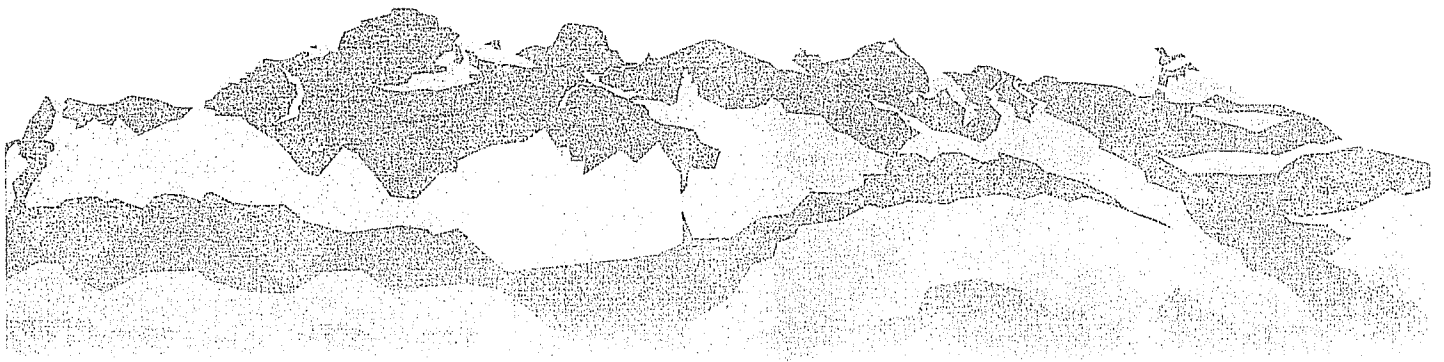
**Von der Idee zur Realisierung –
auch ein grenzüberschreitendes Projekt**

von Rolf Bräm

Die Kommission für Kultur und Information der Gemeinde Buchs hat mich angefragt, ob ich ihre Idee des grenzverbindenden Kulturaustausches in einer Präsentationsmappe ausarbeiten könne. Gerne habe ich diese grafisch-künstlerische Aufgabe in meine Hände genommen, um sie zuerst im Kopf zu bearbeiten. Die Hauptaufgabenteilung bestand darin, den Rhein als sichtbare Grenze in die Mappe zu integrieren und durch die beidseitig des Rheintals aufragende Berggipfel-Kette die Talschaft, respektive das Aktionsfeld des Projektes «Grenzen verbinden» miteinzubeziehen.

In einem ersten Arbeitsschritt fertigte ich Handskizzen der beidseitigen Berggipfelkette ab Standpunkt Seveler-Au an. Dies schien mir der einigermaßen zentrale Punkt, um die Berggipfel talaufwärts und talabwärts unserer Nachbarn zu erfassen. Um 180° gedreht, skizzierte ich die nicht weniger markante Kulisse auf «unserer» Seite. Dass ich dies in meinem RockArt-Stil, also markant-farbig tun musste, drängte sich nachgerade auf. Naturnahes Abbilden kam für mich nicht in Frage. Grafik und Kunst für ein kulturelles Projekt einzusetzen, beinhaltet seine Art, sein Empfinden, seinen Stil, gepaart mit Ästhetik und Professionalität auszudrücken.

Der Auftrag wurde bei RegioPrint und Pago weiterbearbeitet: Inline Filmbelichtung ab Mac sowie Druck auf der 5-Farben-Offsetmaschine Speed, wobei 4 Druckwerke für den 4-farbigen Druck in Euroskala und das 5. Druckwerk für eine matte Seidenglanzlackierung eingesetzt wurden (Mattglanz: gegen rasche Abnutzungserscheinungen des Kartons und für ökonomische Mehrfachnutzung). Bedruckt wurde ein matter, chlorfrei gebleichter Karton. Die leichte Grammatur zielt auf «Portofreundlichkeit». Das ganze Projekt – von der Idee der Kommission für Kultur und Information der Gemeinde Buchs, welchem Gerold Mosimann, Florian Heeb, Dr. phil. Valentin Vincenz, Willy Dinner, Peter Sutter und Walter Nigg angehören – bis zur druckfertigen Mappe, zeichnete sich durch gute Teamarbeit aus, und ich danke der Kommission, dass ich dieses Projekt mitunterstützen durfte. In der Welt werden zwar auch Grenzen überwunden, aber viel mehr immer wieder neue gezogen, aufgebaut und manipuliert. Es scheint mir äusserst wichtig und richtig, dass Kulturbewegungen in den Grenzen das Positive, die Verbindungsmöglichkeiten, aufzeigen. Die verbale Aussage von Dr. phil. Valentin Vincenz im Mappeninnern weist auf die Chancen der Grenzverbindungen hin und endet mit der Aufforderung «... also Du und ich». Überlassen wir es also nicht nur der Kultur, wenden wir es im Alltag an! Die Projektidee soll ein Anstoss in diese Richtung sein.



An allen Dimensionen des menschlichen Lebens
soll das Bewusstsein für die Grenzen erweitert
werden

Die imaginäre Grenze soll zum Raum werden
Die harten Grenzen sollen durchlässiger werden
Aus vereinzelten Grenzerlebnissen sollen
umfassende Grenzerfahrungen werden

Akteure sind die Bewohnerinnen und Bewohner
der angesprochenen Grenzregionen, als
Wirtschaftende Menschen, Jugendliche oder
Betroffene

Politikerinnen und Politiker

Lehrende und Forschende, Künstlerinnen
und Künstler

Grenzgängerinnen und Grenzgänger

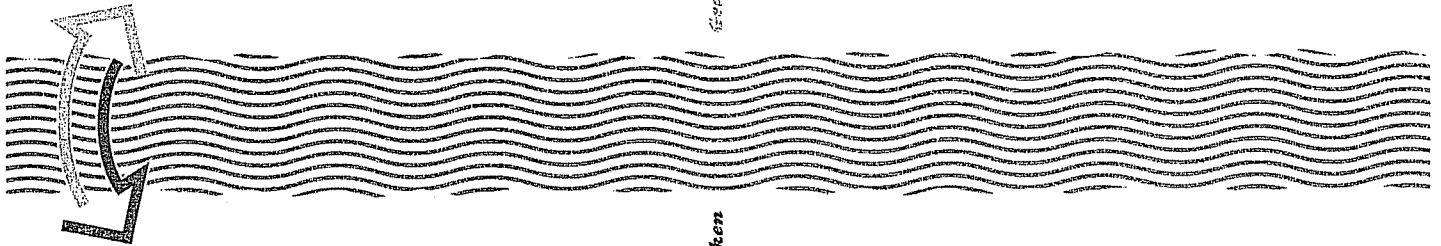
also Du

Grenzgedanken

und ich.

verbinden

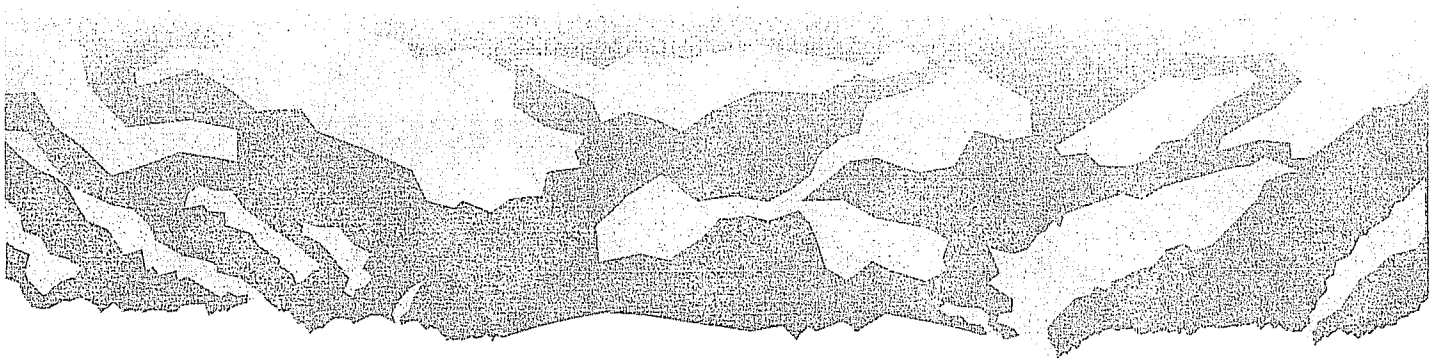
Grenzen

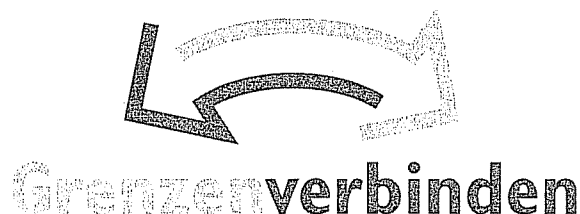


Die im RockArt-Stil farbig gestaltete Mappe

Grenzgedanken

Grenzräume sind Gebiete, die aus der
Blickrichtung des Zeitstrahls am Rande liegen
Zentral ist die Einseitigkeit der Grenze aber nur
ohne Frage der Optik
Wird die Grenze in den Mittelpunkt oder
vielmehr in die Mittellinie gerückt, muss die
Grenzlage als beherrschend wahrgenommen werden
Grenzen sind Spüren und Hinterlassenschaften
von Ereignissen
Ursprüngliche Ereignisse entfalten sich in
neuen Dimensionen, und die Hinterlassenschaften
verändern sich
Dadurch entstehen Entwicklungspotentiale und
damit Handlungsbedarf





Grenzen  verbinden

Zeitlos-markant und verschieden einsetzbar:
das Logo «Grenzen verbinden»

KulturSommer98

Juni-September

Schriftzug «Kultursommer», welcher auf
andern Informationsträgern verwendet wird.

Rolf Bräm

Beim Aufklappen der Mappe stellen sich beidseitig die Bergketten auf und der Rhein als aufgebrochene Grenze präsentiert sich nun im Innern der Mappe als verbindendes Element. Diese Verbindung visualisierte ich mit einem eigens dafür konzipierten Logo, welches optional auch über die Mappe hinaus stets als Signal eingesetzt werden kann. Zeitlos in der grafischen Sprache, klar und deutlich in der zu übermittelnden Aufgabe. Für die weitere Ausarbeitung und Gestaltung setzte ich den MacIntosh-Computer mit dem «Illustrator»-Zeichnungsprogramm ein. Die Mappe charakterisiert sich zusätzlich durch eine Spezialstanzform, die ich im Bereich des angedeuteten Rheines wellenförmig aufbrechen liess.

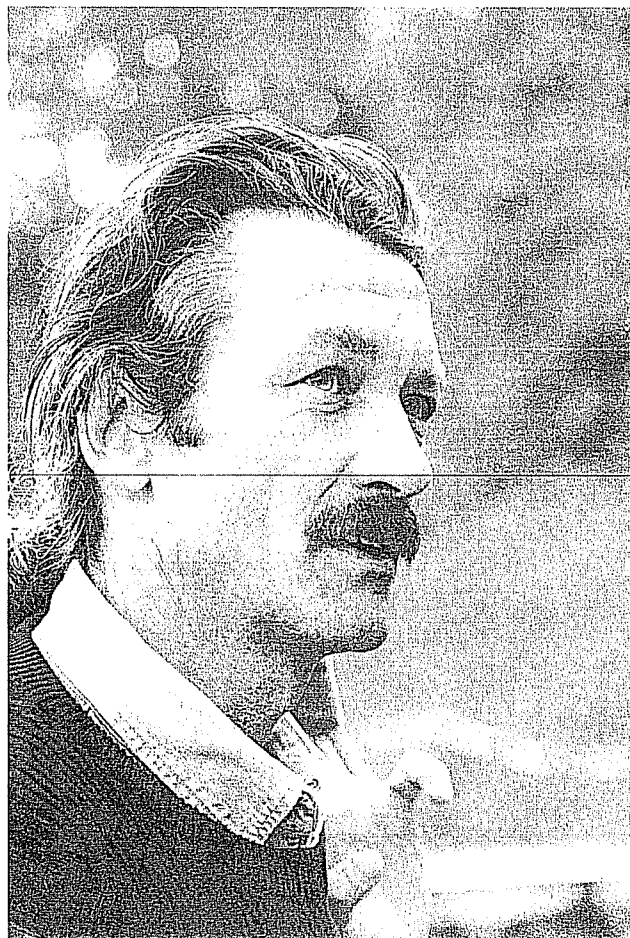


Foto: Studio H. Preute, Vaduz

90 Jahre

Verkehrsverein



Buchs SG

Im Jahr 1908 hat Fotograf Friedrich Müller mit gleichgesinnten, initiativen Buchsern den Verkehrsverein Buchs gegründet.

Einladung zur Gründung eines Verkehrs-Vereins Buchs-Werdenberg

Freitag den 24. Januar a. c., abends 8 Uhr
im Gasthaus zum „Grüneck“.

Traktanden:

1. Referat.
2. Konstituierung und Schlußnahme betreffs Organisation.
3. Wahl der Kommission.
4. Schlußnahme betreffs Statutenentwurf.

Indem wir auf das Bisherige letzter Tage noch Bezug nehmen, laden wir zu recht zahlreicher Teilnahme an der Versammlung ein, besonders von Seite der direkt Interessierten.

418

Für die Initianten:
Friedr. Müller.

Schon damals hatten die Gründer erkannt, dass sich unsere Gegend mit ihrer prachtvollen Natur als Erholungsraum geradezu anbietet. Der Vorstand des Verkehrsvereins ist bemüht, die vielfältigen Aufgaben für die Gestaltung unseres Lebensraumes wahrzunehmen und zu verwirklichen.

Zu diesen Aufgaben gehören:

- die Verschönerung des Ortsbildes mit reichhaltigem Pflanzen- und Blumenschmuck
- das Erstellen und Unterhalten der Ruhebänke samt Abfallkörben
- die Betreuung der rege benützten Radwanderwege unter Mitwirkung des RMV Fortuna
- die Bewirtschaftung des Campingplatzes
- die Gestaltung der Dokumentenmappe mit den wichtigsten Informationen über unseren Wohnort, die alljährlich den Neuzuzügern unentgeltlich abgegeben wird
- die Herausgabe des bereits traditionellen «Buchs aktiv», worin die Gastwirte und Hoteliers ihren Gästen einheimische und ausländische Spezialitäten offerieren
- die Erstellung und Betreuung der neuen Info-Schaukästen auf dem Postgelände und dem Marktplatz
- die Zusammenarbeit mit «Tourismus St. Galler Rheintal» und «Tourismus Ostschweiz». Sie hat zum Ziel, Vorschläge zur gemeinsamen Förderung eines regionalen Tourismus zu erarbeiten und zu verwirklichen. Auch unsere Region kann von einem gezielt geförderten Tourismus nur profitieren.
- die Organisation und Durchführung der 1. Augustfeier und des Altersausfluges im Auftrage des Gemeinderates, sowie anderer möglicher Aktivitäten z.B. Veloausflüge, Wanderungen, Kutschenfahrten, usw.

(:) Buchs. Gründung des Verkehrsvereins. Eine imposante Versammlung tagte gestern abend im Saale zum „Bahnhof“ und man mußte das Gefühl bekommen, daß es nun endlich Ernst gelten solle und Buchs ebenfalls freudig und zuversichtlich die Hebung des Fremdenverkehrs sich zur Aufgabe machen werde.

...Nach langer und unermüdlicher Arbeit ist nun endlich das Eis gebrochen und der „Werdenberger u. Obertoggenburger“ darf heute als Erster dem Verkehrsverein Buchs-Werdenberg sein „Glied auf“ darbringen. Ohne Unterlaß hat er auf dieses Ziel hingesteuert und endlich dürfen wir sagen: es ist erreicht!

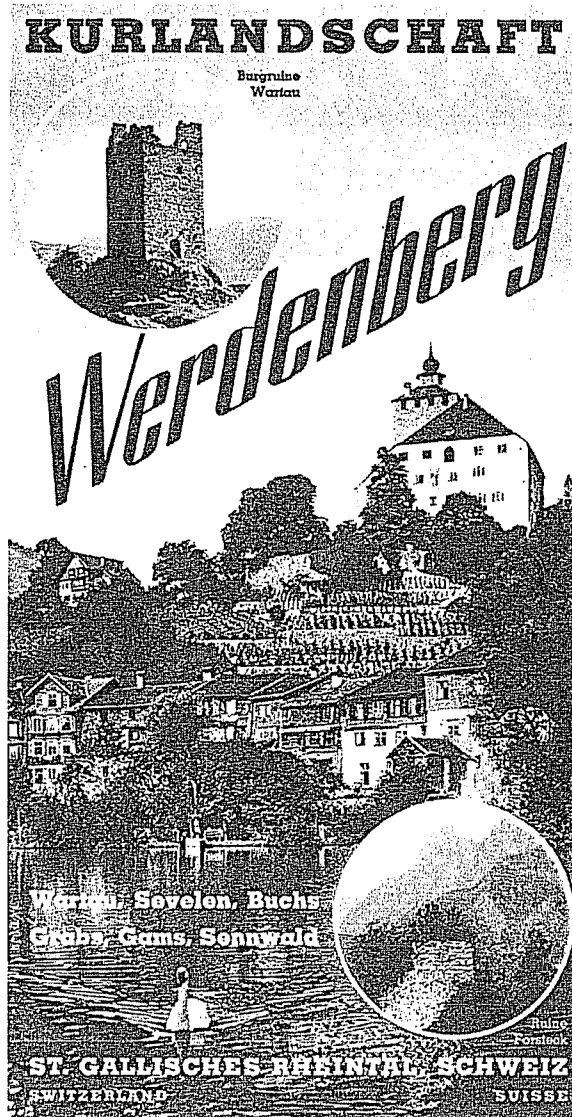
W+O vom 21.2.1908

(:) Buchs. Die reichlich geflossenen Beiträge an den neuen Verkehrsverein haben durch dessen Kommission in verdankenswerter Weise zweckentsprechende Verwendung gefunden. In reicher Zahl sind die Sitzgelegenheiten in und um's Dorf herum an passenden Stellen vermehrt worden und finden dieselben auch fleißige Benützung. Ein ausgegebener Prospekt schildert sodann in anziehender, anmutiger und doch schlichter Weise die Schönheit der Kurlandschaft Buchs-Werdenberg;

...Wenn der Verkehrsverein auf diesen Bahnen weiter schreitet, und daß er das tut, dafür haben wir feste Zuversicht, dann wird er sich nicht nur die Sympathien der Behörden und der Bevölkerung wahren, sondern er wird auch bald die Früchte seiner schaffensfreudigen Tätigkeit in der Zunahme des Fremdenverkehrs selbst erblicken können. Darum ein fröhliches: Vivat sequens!

W+O vom 6.7.1908

Die Ausführung all dieser Aktivitäten und besonders die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Kommissionen ergibt eine riesige Arbeitsfülle und zeitliche Inanspruchnahme. Bisher wurde sie vom Vorstand nebenamtlich und meist ehrenamtlich erledigt und zudem ohne «eigenes» Verkehrsbüro. In verdankenswerter Weise diente bis Ende 1997 das «Reisebüro Buchs» als unsere Geschäftsstelle und besorgte die Herausgabe des Veranstaltungskalenders, des Monatsbulletins, war zuständig für Auskünfte, Versand von Prospekten, Verkauf von Wanderkarten und Ortsplänen, sowie für die Organisation und Durchführung der Schloss- und Städtelführungen.



Der Verkehrsverein mit «eigenem» Büro

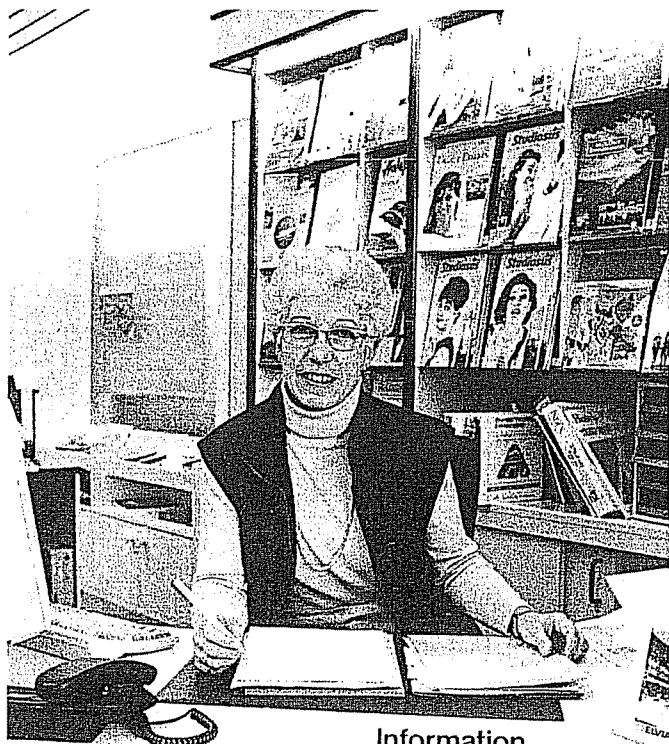
Das Interesse an unserer Region in touristischer Hinsicht wächst erfreulicherweise ständig. Für die Inhaber des «Reisebüro Buchs» wurde es deshalb immer schwieriger, mit dem bestehenden Personal auch noch unsere Arbeiten zu erledigen.

Ein Neukonzept drängte sich auf. Unser Vorschlag, Schaffung eines eigenen Verkehrsbüros mit einer 50 % Teilzeitstelle, wurde vom Gemeinderat Buchs positiv beurteilt. Er sprach dazu den provisorischen Kredit.

Also konnten wir am 1. Januar 1998 im «Reisebüro Buchs» unseren eigenen Informationsschalter eröffnen. Er wird jeden Nachmittag von Frau Ruth Semadeni betreut.

All die vielfältigen Aufgaben kann der VVB nur dank Ihrer ideellen und materiellen Unterstützung als Mitglied oder Gönner und Gönnerin bewältigen. Bekunden Sie bitte Ihr Interesse an unserer Arbeit und werden Sie Mitglied! Wir danken Ihnen im voraus bestens.

Verkehrsverein
Alwin Ronzani



Information
Verkehrsbüro

Ruth Semadeni, die Präsidentin des V.V.B., im Reisebüro an der Bahnhofstrasse

— Buchs. Die erste Jahresversammlung des Verkehrsvereins Buchs-Werdenberg, welche Mittwochabend in der „Traube“ stattfand, war von 36 Mann besucht. Die vorgelegte Jahresrechnung wurde nach den Anträgen der Rechnungsrevisoren einstimmig angenommen und der Kommission bedankt. Leider stehen dem Verein infolge böswilliger Eigentumsbeschädigung an der Motorhütte für nächstes Jahr große Auslagen bevor, so daß die Hauptarbeit des Arbeitsprogramms jedenfalls unsern Abriegelpfel gewidmet werden muß.

... So tritt der Verkehrsverein Buchs-Werdenberg unter der Leitung seiner erprobten Kommission den zweiten Jahrgang an. Hoffen wir, daß er auch in dieser Periode von neuem mit aller Energie weiter arbeite und daß seine Arbeiten von Erfolg gekrönt sein werden. Die Mitglieder aber mögen nicht vergessen, daß nur festes und inniges Zusammenarbeiten uns zum Ziele führen kann und daß wenn man ersten will, unbedingt zuerst sein muß.

W+O vom 14. 4. 1909

Unsere Mitgliedsbeiträge:

Einzelpersonen/Familien und Gönner	Fr. 15.–
Firmen/Kleinbetriebe	Fr. 50.–
AG/juristische Personen	Fr. 150.–
Restaurants	Fr. 100.–
Hotels	Fr. 200.–

Ein Einzahlungsschein liegt dem Buchs aktuell bei.

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr:

17.05.98 Velotour: Balzers - Ellhorn - Vaduz, Besichtigung Schimuseum Vaduz

01.08.98 1. Augustfeier

30.08.98 Wanderung: Waldrand - Tobelbrugg - Malschüel - Berghaus Malbun, Besichtigung Wasserfassung und Waldschäden (in Zusammenarbeit mit der Ortsgemeinde und EW)

23.09.98 Altersausflug

allenfalls:

01.11.98 Besichtigung Bergwerk Gonzen

Räfis-Burgerau in

BEWEGUNG

Aktiver Einwohnerverein sorgt für Zusammenhalt

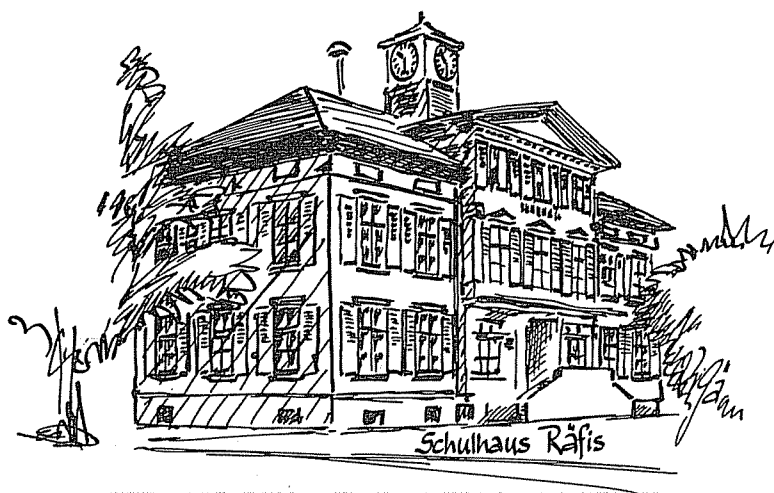
Die Dorfgemeinschaft am südlichen Buchser Einfallstor geht mit der Zeit, sie gibt sich vornehm. Die Einheimischen laden zu einem Besuch mit «Herzlich Willkommen» ein, in Buchs sagt man «Grüezi», in Räfis-Burgerau verabschiedet man sich mit «Auf Wiedersehen», in Buchs mit «Tschau».

Die Station hat leider ihre frühere Bedeutung verloren. Die Bahn hat Bussen Platz gemacht. Nur noch einzelne Regionalzüge zirkulieren auf der Schiene. Die Bahnbusse des REX und die Busse der Buchser Linie verbinden den Dorfteil mit dem Netz der SBB.

Der Kunde ist König, Freundlichkeit wird gross geschrieben. Die Räfiser Läden ermöglichen die Nahversorgung und ersparen der Bevölkerung den Weg zum Einkaufszentrum.

Für Freizeitvergnügen und Unterhaltung sorgen die vielen lokalen Vereine.

Traditionsbewusst gibt sich der Einwohnerverein Räfis-Burgerau. Er vertritt die Belange der Bevölkerung und organisiert Anlässe zur Pflege des Brauchtums und der Gemeinsamkeit. Der Verein trägt wesentlich dazu bei, die Attraktivität des Buchser Vororts zu erhöhen.



Vom «Räfiser Anzeiger» zum «Räfis-Burgerau Aktuell»

Der SBB-Plakatsfahrplan stand einst dem «Räfiser Anzeiger» Pate

Der Anzeiger ist aus dem SBB-Plakatsfahrplan hervorgegangen. Die Bahn war früher das einzige Transportmittel von Bedeutung. Die Buchser Vorortstation Räfis-Burgerau lud zum Bahnfahren ein. So verschafften sich viele Räfiser und Burgerauer einen Plakatsfahrplan. Im Laufe der Zeit begann sich das Gesicht des Plakates zu verändern. Unternehmen warben mit Inseraten neben den Zugverkehrszeiten. Schliesslich entstand ein sechshundfünfzig Seiten umfassendes Büchlein, genannt «Räfiser Anzeiger».



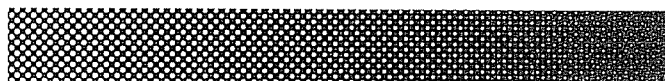
Vorstand Einwohnerverein Räfis-Burgerau
vorne v.l.n.r. David Wachter, Brigitte Hofmänner, Susanne Guntli, Kassierin, Kurt Vorburger, Aktuar; hinten v.l.n.r. Marlies Boser, Präsidentin, Esther Spagnolo, Ernst Schwendener

Neues «Räfis-Burgerau Aktuell» aus der Taufe gehoben

In völlig neuem Kleid kommt die Broschüre «Räfis-Burgerau Aktuell» daher. Das moderne und lebendige Outfit verdankt die Broschüre des Einwohnervereins Räfis-Burgerau Grafiker und Werber Mario Robbi. Für die erste Ausgabe wurde ein Redaktionsteam aus vier Vorstandsmitgliedern und vier freien Mitarbeitern aus der Dorfbevölkerung gebildet.

«Räfis-Burgerau Aktuell» enthält wertvolle Informationen verschiedenster Art, Vereinsseiten, sowie lesenswerte redaktionelle Beiträge über Dorf, Leute und Brauchtum. Die Broschüre erscheint einmal jährlich, sie wird in einer Auflage von 1200 Exemplaren zusammen mit dem Einzahlungsschein für den Mitgliederbeitrag in alle Räfiser und Burgerauer Haushaltungen verteilt.

Die Redaktion Buchs aktuell wünscht dem neuen «Räfis-Burgerau Aktuell» einen guten Start.



Glückwünsche zum Geburtstag

In den Monaten Mai bis August 1998 feiern einige unserer betagten Mitbürgerinnen und Mitbürger hohen Geburtstag.

Die Gemeinde Buchs gratuliert herzlich:

zur Vollendung des 90. Lebensjahres

Frau Karolina Schaub-Vetsch
Sternstrasse 1, geboren 03.06.1908

Frau Elisabeth Ludin-Rutz
Schingasse 8, geboren 22.07.1908

Frau Marie Schlegel-Bernegger
Lilienweg 2, geboren 23.07.1908

Frau Lilie Rüegg
Wiedenstrasse 44, geboren 26.07.1908

Herrn Heinrich Vetsch-Weingart
Werdenbergstrasse 33, geboren 30.07.1908

Herrn Rudolf Moser-Zogg
Schulhausstrasse 48, geboren 02.08.1908

Frau Katharina Guntli-Bruderer
Werdenbergstrasse 33, geboren 17.08.1908

zur Vollendung des 91. Lebensjahres

Herrn Leonhard Schlegel-Rutz
Falknisstrasse 1, geboren 05.05.1907

Frau Elsbeth Majer-Göldi
Rheinstrasse 10, geboren 17.05.1907

Frau Anna Vetsch-Stricker
Pflegeheim Werdenberg, geboren 27.06.1907

Frau Margaretha Gauer-Reinhart
Heldastrasse 46, geboren 29.06.1907

zur Vollendung des 92. Lebensjahres

Frau Hedwig Aebi-Daubenmeier
Wohn- und Pflegeheim Sunnahalb, geboren
25.05.1906



Frau Margareth Vetsch-Weingart
Werdenbergstrasse 33, geboren 24.07.1906

Frau Rosina Baumann-Hofmänner
Pflegeheim Werdenberg, geboren 31.07.1906

zur Vollendung des 93. Lebensjahres

Herrn Bernhard Haldner-Kühne
Wiedenstrasse 44, geboren 29.05.1905

Herrn Heinrich Stricker-Roduner
Rietlistrasse 9, geboren 27.06.1905

Frau Amalia Lendenmann-Tischhauser
Altendorferstrasse 9, geboren 18.08.1905

Frau Anna Rohrer-Schlegel
Messmergasse 6, geboren 26.08.1905

zur Vollendung des 94. Lebensjahres

Herrn Oskar Hoffmann-Braido
Pflegeheim Werdenberg, geboren 12.06.1904

Frau Christina Kammerer-Balzer
Pflegeheim Werdenberg, geboren 15.06.1904

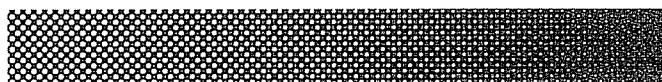
Herrn Johannes Müller-Hess
Gärtlistrasse 14, geboren 15.07.1904

zur Vollendung des 95. Lebensjahres

Frau Dorothea Taverna-Risch
Wiedenstrasse 44, geboren 04.06.1903

zur Vollendung des 96. Lebensjahres

Frau Brigitta Marti-Eggenberger
Altersheim Aeuli, geboren 14.05.1902



Neuer Lehrplan

Erziehungsplan im Kindergarten und Lehrplan in der Volksschule

Seit Beginn des Schuljahres 1997/98 gilt der neue Lehrplan. Er vereinigt erstmals den Erziehungsplan für den Kindergarten mit dem Lehrplan für die Volksschule. Der neue Lehrplan greift auf Bewährtes zurück, bringt aber auch eine Anpassung an die gesellschaftlichen Veränderungen und pädagogischen Entwicklungen der letzten Jahre. Grundlage ist der Erziehungs- und Bildungsauftrag, wie er im Volksschulgesetz formuliert ist. Erziehungs- und Lehrplan erfordern eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kindergarten und Schule. Es ist dem Schulrat deshalb ein besonderes Anliegen, nachstehend auf einige Schwerpunkte ausdrücklich hinzuweisen.

Warum ein neuer Lehrplan?

Der Erziehungsplan Kindergarten und der Lehrplan für die Volksschule bilden für alle an der Schule Beteiligten eine wichtige Grundlage:

- für die Lehrkräfte ist er die Arbeitsgrundlage für die Planung, Gestaltung und Auswertung des Unterrichts und für die Zusammenarbeit in der Schule
- für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Eltern ist er eine Orientierungshilfe; er informiert über Ziele und Inhalte des Unterrichts
- für die Behörden ist er eine Grundlage für die Beratung und Begleitung von Lehrpersonen sowie für die Beurteilung des Unterrichtes.

Wie verstehen wir unseren Bildungsauftrag?

Die Hauptverantwortung für die Erziehung der Kinder liegt bei den Eltern. Die Schule übernimmt Verantwortung im Rahmen der Bildung und unterstützt die Eltern in der Erziehung. Angestrebt wird eine ganzheitliche Bildung, die Verstand, Gemüt und Handeln der Kinder und Jugendlichen ausgewogen fördert:

- Sachkompetenz
Die Kinder und Jugendlichen erwerben schulisches Wissen und grundlegende Fertigkeiten in

den Fachbereichen. Sie lernen, verantwortlich gegenüber der Umwelt zu handeln.

- Selbstkompetenz
Die Kinder und Jugendlichen erwerben die Fähigkeit, für sich selber Verantwortung zu übernehmen. Sie können Herausforderungen annehmen und entwickeln Selbstvertrauen, Eigenständigkeit und Urteilsfähigkeit.

- Sozialkompetenz
Die Kinder und Jugendlichen lernen, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen. Sie entwickeln Gemeinschaftsfähigkeit und lernen, Konflikte fair zu lösen.

Was wird in den fünf Fachbereichen unterrichtet?

Im Kindergarten fördern vielfältige Spielformen und Betätigungen die Kinder ganzheitlich. Ähnlich wie in der Volksschule gliedert sich die Arbeit im Kindergarten in fünf Bildungsbereiche. Das erleichtert die Zusammenarbeit zwischen dem Kindergarten und der Unterstufe und ermöglicht einen fließenden Übergang in die Primarstufe.

In der Volksschule wird neu in fünf Fachbereichen gearbeitet, welche zum Teil bisherige Einzelfächer zusammenfassen:

Mensch und Umwelt

- Räume und Zeiten
(bisher: Geschichte, Geographie, Wirtschaftskunde)
- Natur und Technik
(bisher: Naturkunde bzw. Biologie, Physik, Chemie)
- Individuum und Gemeinschaft
(bisher: Lebenskunde, Staatskunde, Arbeitslehre)
- Hauswirtschaft
(wird auf der Oberstufe unterrichtet)
- Religion
(wird in Verantwortung der Landeskirchen erteilt)

Sprachen

- Deutsch
- Deutsch für Fremdsprachige
- Französisch (ab 5. Schuljahr)
- Latein (Wahlfach ab 7. Schuljahr)
- Italienisch oder Englisch (Wahlpflichtfächer ab 8. Schuljahr)

Mathematik

- Rechnen/Algebra, Beziehungen und Zuordnungen von Zahlen und Daten sowie Geometrie

Gestaltung und Musik

- Bildnerische Gestaltung (Zeichnen, Malen usw.)
- Handarbeit und Werken
- Musik

Sport

- Vielfältige Lernbereiche einschliesslich Spiel und Sport im Freien und im Wasser

Weitere Fächer

Auf der Oberstufe kommen dazu: Arbeitsstunde (individuelles, begleitetes Lernen), Tastaturschreiben auf dem Computer/Informatik, mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht sowie freiwillige Angebote der Schulen und der Kirchen.

Wie gross ist die zeitliche Beanspruchung für die Kinder?

Vom Schuljahr 1997/98 an gelten im Kindergarten und in der Primarschule während mindestens drei Vormittagen Blockzeiten.

Der Samstag ist unterrichtsfrei, in der Regel auch der Mittwochnachmittag. Im Kindergarten und in allen Klassen der Volksschule dauert eine Unterrichtslektion 50 Minuten.

Im Kindergarten

Die jüngeren Kinder besuchen im 1. Kindergartenjahr in der Woche mindestens 12 Unterrichtslektionen, die älteren im 2. Kindergartenjahr 18 bis 22 Unterrichtslektionen je Woche.



In der Volksschule

Die zeitliche Beanspruchung in der Volksschule wurde um durchschnittlich zwei Lektionen reduziert. Die Lektionentafeln des Lehrplans regeln:

- die Anzahl der Pflichtlektionen je Woche
- die Lektionszuteilung für die einzelnen Fachbereiche.

Die Pflichtlektionen (einschliesslich Religionsunterricht) je Woche betragen:

Unterstufe (1.-3. Schuljahr)
21-25 Lektionen

Mittelstufe (4.-6. Schuljahr)
28 Lektionen

Oberstufe (7.-9. Schuljahr)
33 Lektionen
(einschliesslich Wahlpflichtfächer)

Neben den Pflichtlektionen werden in der Oberstufe Wahlpflicht- und Wahlfächer angeboten. Die Wahlpflichtfächer werden der Pflichtlektionenzahl der Schülerinnen und Schüler angerechnet.

Damit ein vielfältiges methodisches Arbeiten möglich ist, können die Lehrkräfte den Unterricht nach üblichem Stundenplan unterteilen oder in Blöcken über mehrere Lektionen hinweg dasselbe Thema bearbeiten.

Hausaufgaben

Sinnvolle klar gestellte Hausaufgaben ergänzen die Lernprozesse im Unterricht. Sie sind dem Leistungsvermögen der Kinder angepasst und von ihnen selbständig lösbar.

Der zeitliche Umfang der Hausaufgaben beträgt durchschnittlich je Woche:

Primarstufe:

von 1 Stunde im 1. Schuljahr schrittweise zunehmend bis zu 2 Stunden im 6. Schuljahr

Oberstufe:

von 3 Stunden im 7. Schuljahr schrittweise zunehmend bis zu 4 Stunden im 9. Schuljahr

Wo müssen die Eltern umdenken?

Gegenüber der eigenen Schulzeit werden Eltern gewisse Verlagerungen feststellen, zum Beispiel:

- Neue Lernbereiche erfordern teilweise andere Fertigkeiten als bisher:

Es wird mehr Wert auf den Umgang mit Texten gelegt. Die Handhabung technischer Hilfsmittel wie Taschenrechner oder Computer wird wichtiger. Die Orientierung in Nachschlagewerken nimmt mehr Raum ein.

- Die Lehrpersonen halten sich an die Ziele, welche im Lehrplan für jede Schulstufe formuliert sind. Die Themen, welche im Unterricht behandelt werden, sind darum nicht mehr einer bestimmten Klasse zugeordnet. Die Lehrpersonen wählen die geeigneten Themen in den Lehrmitteln aus.
- Die individuellen Kenntnisse und Erfahrungen des Kindes werden in der Schule stärker berücksichtigt.

Wie können – müssen – Schule und Eltern zusammenarbeiten?

Die gemeinsame Verantwortung und der gemeinsame Einsatz für die Bildung und Entwicklung der Kinder erfordern eine gute Zusammenarbeit von Kindergarten, Schule und Eltern. Die Kontakte zwischen Schule und Eltern orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und der Eltern wie auch der Schule. Häufigkeit und Form können sehr verschieden sein. Ziel der Kontakte ist das Wohl des Kindes und seiner Klasse. Die Lehrkräfte orientieren die Eltern über die verschiedenen Kontaktmöglichkeiten, denn Information über wichtige Beobachtungen und Ereignisse sind für die Eltern und für die Lehrkräfte unerlässlich.

Die «Ackergäule des Schulwesens» – wie die Schulräte treffend auch bezeichnet werden – setzen sich tagtäglich für die Schule und für die Jugend ein. Sie sind sich sehr wohl bewusst, dass nicht die grossen Reden am Sonntag, sondern die Entscheidungen und Ausführungen im Alltag massgebend sind! Die Schulbehörde verfügt innerhalb der Vorschriften über einen relativ grossen Spielraum. Weil sich der Schulrat mehrheitlich an Empfehlungen zu halten hat, kann er oft individuell entscheiden. Der Schulrat besteht aus Frauen und Männern, die bereit sind, manchmal auch unpopuläre Beschlüsse zu fassen und diese auch durchzusetzen.

Die pädagogischen, finanziellen und verwaltungstechnischen Aufgaben werden den Rat in den nächsten Jahren fordern. Wir werden uns aber bemühen, den Pestalozzi-Grundsätzen auch in Zukunft gerecht zu werden. Die Schulbehörde ist bei diesen Vorhaben auf das bisher gezeigte Wohlwollen und Verständnis der Schulbürgerinnen und Schulbürger angewiesen. Wir zählen auf Sie!

Bruno Etter, Schulratspräsident

Rotwild- Problematik?

«Der Hirsch, ein Opfer der Wohlstandsgesellschaft!»

«Konflikt zwischen Waldwirtschaft und Wild spitzt sich zu!»

«Zu grosser Rotwildbestand!»

«Schäden durch Rotwild in den Forstrevieren Buchs, Grabs, Gams, Sax, Rüthi und Lienz von 346'000 Franken.»

Solche Schlagzeilen sind in den letzten Wochen an der Tagesordnung. Erstaunlicherweise bleibt die Leserschaft stumm, keine Reaktionen auf Schreckensbilder wie:

- Abschachtung des Hirsches
- Verlust der Schutzwälder
- Verbot aller Freizeitaktivitäten im Wald

Befassen sich nur die Betroffenen damit, Jagdkreise, Wildhüter, Forstdienste und Waldeigentümer?

Gegen 20 Hektaren Waldfläche im Forstrevier Buchs geschädigt

Beschränken wir uns mit Zahlen auf das Forstrevier Buchs. Hier haben Kreis- und Revierförster für 1996/97 im Hochwald 32 Schadenflächen von wenigen Aren bis Hektaren Ausmass festgestellt. Die betroffene Waldfläche geht gegen 20 Hektaren. Die Abschätzung beläuft sich auf 108'035 Franken, aufgeteilt in 12'412 Franken Ertragsausfall, 16'905 Franken Mehrpflege, Räumung, Pflanzung und 78'717 Franken notwendige Schutzmassnahmen. Der Ertragsausfall erscheint sehr niedrig, kann aber bedeuten: 1240 Festmeter geerntetes Holz mit einem Reinerlös von 10 Franken pro Festmeter. Hier sind die Ausfälle der Zeitverlust für die Wiederherstellung eines gleichwertigen Bestandes massgebend, während bei der Mehrpflege, dem Aufwand für Räumungen und Wiedereinpflan-

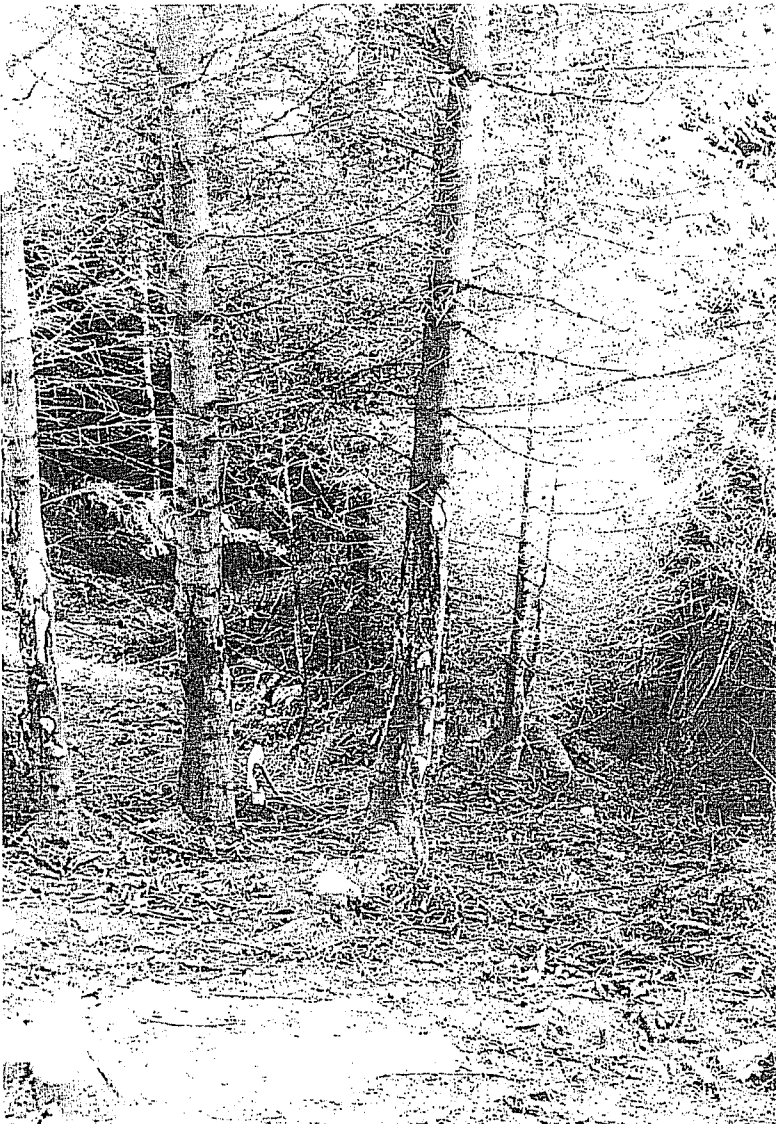


zungen die Arbeits- und Materialkosten zu Buche schlagen. Den grossen Posten machen die erforderlichen Schutzmassnahmen aus.

Nach den jüngst festgestellten Schäden durch den Hirsch ist es ein Gebot des Jagd- und Waldgesetzes, die noch nicht geschädigten Bäume vorsorglich zu schützen. Das soll auf den halben Endabstand geschehen, das heisst, in vier, fünf Metern Abstand sollten Zukunftsbäume eingewickelt werden, damit der Hirsch sie nicht mehr schälen kann. Für unser Forstrevier sind in dieser Aktion 255 Rollen Polynet, dehnbare PE-Netze, für das Einwickeln von gegen 2000 Bäumen vorgesehen. Das bedingt eine Auslese durch den Förster, ein Ausasten bis etwa zwei Meter ab Stock und fachgerechtes Einbinden der Stämme.

Jagd- und Waldgesetz bestimmen, wer was zu bezahlen, respektive welche Arbeiten zu leisten sind. Die Abschätzung 1996/97 übersteigt alles Bisherige und die finanziellen Möglichkeiten der Jagdverwaltung, der Wildschadenkasse und der betreffenden Jägerschaft, aber auch der Forstverwaltung und der Waldeigentümer.

Durch den grossen Einsatz von Kreisförster J. Trümpler und der Revierförster ist eine Einigung über die Entschädigung zustande gekommen, welche dank Arbeitslosenprogrammen und Forstprojekten zu einer tragbaren Belastung der Betroffenen führt.



Schälschäden von Rotwild

Wichtig für den Wald und den Hirsch ist aber das Verhindern künftiger Rotwildschäden in diesem Ausmasse. Wer unseren Hochwald etwa von Haag aus betrachtet, erkennt, wieviel Waldflächen allein schon durch Naturkatastrophen zerstört sind. Es leuchtet jedermann ein: Dort oben fehlt stabiler Wald! Dort muss dem Wald geholfen und müssen Wildschäden auf ein tragbares Mass reduziert werden.

Fotos: Mathias Schwendener

Buchser Hochwald
Sturm- und Schälschäden



Sowohl Wald als auch möglichst viel Wild erhalten

Jagd, Forst und Waldeigentümer wollen sich, alarmiert durch die jüngsten Schadensbilder, gemeinsam für eine Lösung des komplexen Problems einsetzen. Kanton und Bund haben ein EFFOR 2 Projekt gestartet, welches die Quadratur des Kreises anstrebt, nämlich sowohl Wald als auch möglichst viel Wild zu erhalten. So sieht es zumindest der kritische Waldeigentümer.

Dass die Lösung äusserst schwierig sein wird, das verdeutlichen die teils widersprüchlichen Zitate, Fakten und Thesen:

- Eigentlich verfügen wir über kein genügend grosses Hirscheinstandsgebiet
- Hirsche leben in Völkern von mindestens 400 Tieren in Gebieten von mehreren hundert Quadratkilometern
- Die Hirschkichte im Hegegebiet 1 (Speer-Alvier-Kamor) ist viermal zu hoch
- Der Lebensraum des Rotwildes wird immer mehr durch Zivilisationseinflüsse eingeengt
- Im Winter stehen im Werdenberg die meisten Hirsche des Hegegebietes ein, weil im Toggenburg das Militär und der Tourismus den Hirsch vertreiben
- Das von der Jagdverwaltung in den Churfürsten angesiedelte Steinwild drückt die Gemse in den Wald, von unten drückt das Reh, der Hirsch hat keinen Platz mehr
- Der Hirsch ist überhaupt kein Standwild im Hochwald
- Der heute schlagreife Hochwald konnte in einer Zeit stocken, wo der Hirsch bei uns weitgehend gefehlt hatte
- Die grossen Windwurfflächen, der beruhigte Lebensraum im Forstkreis II und die milden Winter ziehen den Hirsch geradezu an

- Die Jäger können nicht für alle Sünden der Gesellschaft verantwortlich gemacht werden
- Jäger können die Abschusskriterien mit den geltenden Jagdvorschriften nicht erfüllen
- Die üblichen 70 Prozent Abschussquote des geschätzten weiblichen Tierbestandes sind wegen der Schadenssituation auf 85 Prozent erhöht worden. Das bedeutet für das Hegegebiet 1 rund 190 Hirsche pro Jagdsaison. Erreicht wurde eine Strecke von rund 160.

Die Waldeigentümer verlangen Transparenz in allen Jagd- und Wildbelangen, ein konsequentes Entstehen des Forstdienstes für den Wald, für das EFFOR 2 Projekt eindeutige Zielsetzungen, klare Aussagen bezüglich Vorfinanzierung und Entschädigung der Projektkosten. Sie sind bereit, mit der Jagd zu kooperieren, um Wild und Wald, aber auch dem Menschen in seinem Naherholungsgebiet eine Chance zu geben.

Sie sind sehr skeptisch, wenn die Lösung allein in immer mehr Lebensraumschutz, noch mehr Einschränkungen für die Menschen gesehen wird. Ketzerisch dürfte man folgern: Dort, wo Tourismus und Störungen des Lebensraumes vorkommen, verschwindet das Wild und mit ihm die Wildschäden, zumindest auf das Rotwild trifft dies zu; wo aber Hornschlittenrennen, Biken, OL, Drachenfliegen, Skifahren und weitere Freizeitaktivitäten verboten werden, dort steht das Rotwild in zu grosser Zahl ein und verursacht Schäden. Das wäre allerdings zu einfach.

Verwaltungsrat der Ortsgemeinde Buchs



Sinnvolle Freizeitgestaltung

10 Jahre Ludothek Buchs

In der ersten Hälfte 1987 schlossen sich Vreni Steiger, Margrith Müller und Ruth Weder zum Aufbau einer Ludothek zusammen. Der Zweck dieser Ausleihstelle für Spiele und Spielsachen war damals wie heute derselbe. Eine Ludothek fördert das Spiel und ermöglicht der Familie und allen Interessierten eine sinnvolle Freizeitgestaltung.

Während der Aufbauphase mussten sich die Gründerinnen mit verschiedenen Problemen auseinandersetzen. Neben dem Besuch eines Einführungskurses mussten finanzielle Mittel beschafft und geeignete Lokalitäten gesucht werden. In der Folge bot die Pro Juventute an, das Patronat zu übernehmen. Dies stellte sich als Glücksfall heraus, da das Ludoteam dadurch finanziell abgesichert war und doch selbständig arbeiten konnte. Mit den Startbeiträgen der Pro Juventute, des Lotteriefonds, der öffentlichen Hand und anderen Gönnern war der finanzielle Grundstein gelegt. Die geeigneten Lokalitäten fand man an der Schulhausstrasse 12 in Buchs.

Schulhausstrasse 12
Voller Tatendrang
Das Ludo-Team vor 10 Jahren

Bis Ende August war man mit dem Spieleinkauf, dem Bezug und Einrichten der Räumlichkeiten, der Werbung, der Suche nach freiwilligen Mitarbeiterinnen und vielem mehr, vollends beschäftigt. Am 3. September 1988, 10 Uhr, öffnete die Ludothek Buchs an der Schulhausstrasse 12 für die geladenen Gäste zum ersten Mal ihre Türen. Ab 13 Uhr begann der eigentliche «Tag der offenen Tür». Mit vollem Erfolg! Es schrieben sich gegen 100 Benützer ein. Am ersten Ausleihtag strömten die Leute herbei, so dass die Gestelle am Abend leer waren. Man kaufte sofort neue Spiele ein, um am nächsten Ausleihtag wieder etwas anbieten zu können. Ende Jahr beschäftigte die Ludothek 12 Frauen und bot 300 Spiele und Spielsachen an.

Umzug an die Schingasse 12a

Nach 5 Jahren wurde mit dem Umzug an die Schingasse 12a für das 14-köpfige Ludo-Team ein Traum wahr. Es konnte in den 3 mal grösseren Räumen die Spiele endlich richtig präsentieren, war man doch bereits auf dem Stand von ca. 875 Spielen angelangt. Die Nachfrage war weiterhin sehr gross!

Im gleichen Jahr feierte man das 5-Jahres-Jubiläum mit der Durchführung eines Spielfestes anlässlich des nationalen Spieltages. Der Jubiläumstag wurde zu einem Fest der spielerischen Begegnung.

1994 war «Das Jahr der Familie». Auch hier gab es einige Aktivitäten. Die Pro Juventute organisierte die Aktion «Bliib cool», wobei die Ludothek die Regionalausscheidung für die Memory-Meisterschaft durchführte.

Nach 7 Jahren intensiver und grossartiger Arbeit trat Vreni Steiger ihr Amt im September 1995 an Hansruedi Bucher ab. Ein Mann im Vorstand einer Ludothek war bis anhin äusserst selten anzutreffen. Er stellte sich jedoch als echte Bereicherung des Ludo-Teams heraus. In seiner Amtszeit durfte man 1996 anlässlich einer Vergabung der UBS Buchs einen ansehnlichen Zustupf entgegen nehmen. Dies wurde auch als Anerkennung für die Arbeit zum Wohle der Öffentlichkeit gewertet. Als weiteren Höhepunkt organisierte das Ludoteam unter der Führung von H.R. Bucher zum 2. Nationalen Spieltag ein grosses Spielfest. Gleichzeitig wurde damit auch das 80-Jahre-Jubiläum der Pro Juventute gefeiert. An dieser Stelle sei der Pro Juventute herzlich gedankt, denn ohne ihre Unterstützung wäre obengenanntes gar nicht möglich.



Bei der Ausleihe



Ende 1997 verabschiedete sich H.R. Bucher infolge beruflicher Veränderung von seinen Ludo-Frauen. Er gab sein Amt an Irène Hinder weiter. Das heutige Team besteht aus 7 Vorstandsmitgliedern und 6 Mitarbeiterinnen, alle ehrenamtlich. Einige von ihnen arbeiten bereits seit 10 Jahren sehr aktiv mit. Für den grossen Einsatz zugunsten der Ludothek Buchs sei hier wiedermal herzlich gedankt!



Gut gelaunt
Vorstand mit Mitarbeiterinnen heute



Derzeit sind bei der Ludothek Buchs über 670 Benutzer-Familien aus 12 Gemeinden eingeschrieben, und es werden ca. 1400 Spiele und Spielsachen angeboten. Die Ludothek ist jeweils am Dienstag und Mittwoch von 15 - 17 Uhr sowie am Donnerstag von 16 - 18 Uhr geöffnet.

Zur Feier des 10-Jahre-Jubiläums sind im September einige Aktivitäten während den Öffnungszeiten an der Schingasse 12a geplant. Im weiteren wird am Samstag, den 5. September, ein Spielnachmittag durchgeführt, zu dem jedermann herzlich eingeladen ist. Wir hoffen, mit allen, die unsere Sache unterstützen, einige fröhliche Stunden in diesem besonderen Jubiläums-Jahr verbringen zu dürfen.

Irène Hinder, Präsidentin

Forum für Frauen



Die «Katholische Frauengemeinschaft Buchs-Grabs» (KFG) ist eine Gruppe von Frauen, die ihren spezifischen Auftrag in Familie, Gesellschaft, Staat und Kirche wahrnimmt.

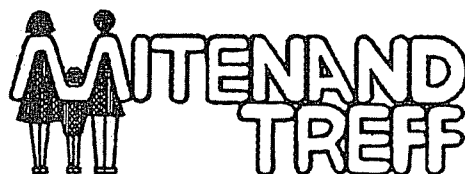
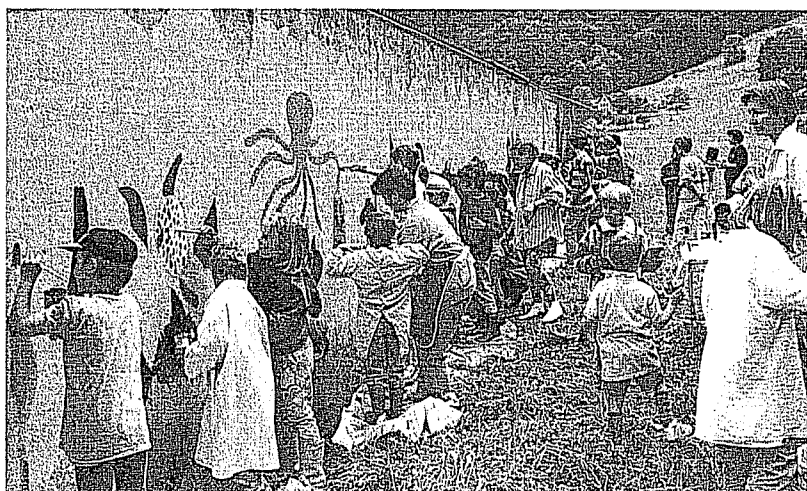
Sie ermutigt Frauen, Verantwortung zu übernehmen, sich weiterzubilden und Fragen zu stellen. Sie pflegt die Geselligkeit und Solidarität. Die Frauengemeinschaft bietet Weiterbildungskurse in verschiedenen Bereichen an, organisiert Anlässe und arbeitet mit anderen Frauen- und Erwachsenenbildungsorganisationen zusammen.

Der «Mitenand Treff» entsteht

Vor fünfzehn Jahren hatten junge Mütter aus der «Katholischen Frauengemeinschaft» das Bedürfnis, zusammen mit anderen Frauen und deren Kindern gemeinsam etwas zu unternehmen. Aus dieser Idee heraus entstand der «Mitenand Treff». Dem Treff steht ein Team von sieben Frauen verschiedener Konfessionen vor. Die meisten Anlässe sind speziell für Kinder in Begleitung gedacht, wobei schon die Kleinsten mitmachen können.

Der «Mitenand Treff» steht allen Familien offen, ist ökumenisch ausgerichtet und der «Katholischen Frauengemeinschaft» angeschlossen. Er fördert Frauen insbesondere in den Bereichen:

- Hinterfragen von Tradition und Vision
- Neues und Altes denken und leben
- Kreativität im Alltag



Wandbemalung zum Thema:
Kinder setzen Zeichen in unserer Region

Veranstaltungen Mai - August 1998

Mai

13. Mai Mittwoch, 20.00 Uhr,
Kath. Pfarreiheim Buchs
Mut und Selbstvertrauen im Auftreten
Vortrag mit Frau Elisabeth Anderegg
KFG U. Dommer

15. Mai Freitag, 19.30 Uhr,
Begegnungszentrum Gallus, Grabs
Maiandacht, anschliessend gemütliches Beisammensein
KFG u. Mitenand Treff
V. Kesseli / M. Wick

27. Mai Mittwoch, 14.00 Uhr,
Kath. Pfarreiheim, Buchs
Tauschen und Handeln, Spielsachenbörse
Mitenand Treff M. Weder

Mai / Juni 20.00 Uhr,
Kath. Pfarreiheim, Buchs
Fotokurs II mit Herrn Markus P. Stähli
KFG G. Eggenberger

Juni

04. Juni Donnerstag, 09.00 Uhr,
Kath. Kirche, Buchs
Frauengottesdienst, anschliessend Kaffee
mit Kinderhort KFG Liturgiegruppe

13. Juni Samstag, 08.30 bis ca. 20.00 Uhr
Kennen Sie die Seidenraupenzucht in Orselina?
KFG-Reise mit Anmeldung KFG G. Weder

21. Juni Sonntag
Herz-Jesu-Fest
100 Jahre Kath. Kirche Buchs

28. Juni Sonntag, 20.00 Uhr,
Begegnungszentrum Gallus, Grabs
Jahreszeitenfeier von Frauen für Frauen
KFG C. Kressig

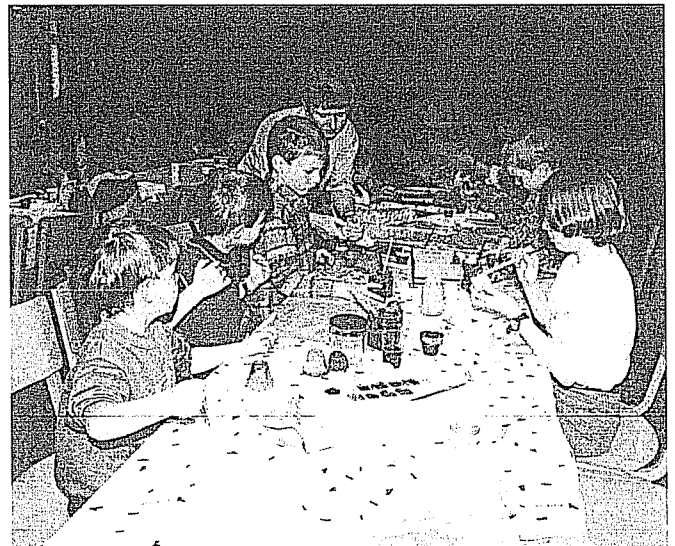
Juli

02. Juli Donnerstag, 09.00 Uhr,
Kath. Kirche, Buchs
Frauengottesdienst, anschliessend Kaffee
mit Kinderhort KFG Liturgiegruppe

August

22. August Samstag
Buchserfest
Verkaufsstand und Päcklifischen
KFG u. Mitenand Treff
V. Kesseli / E. Schmid

11.00, 14.00 und 15.00 Uhr,
Rathaus, Buchs
Tri-tra-tralla-la, der Chasperli isch
wieder do ...
Mitenand-Treff M. Weder



Osterbasteln

Kontaktadressen:

Katholische Frauengemeinschaft Buchs-Grabs
Gertrud Weber-Christen,
Rietstrasse 48, 9472 Grabs, Tel. 771 39 04

Mitenand Treff
Marlis Hendry-Kuster,
Grofstrasse 3, 9470 Buchs, Tel. 756 57 61

Radfahren

ist gesund und macht Spass

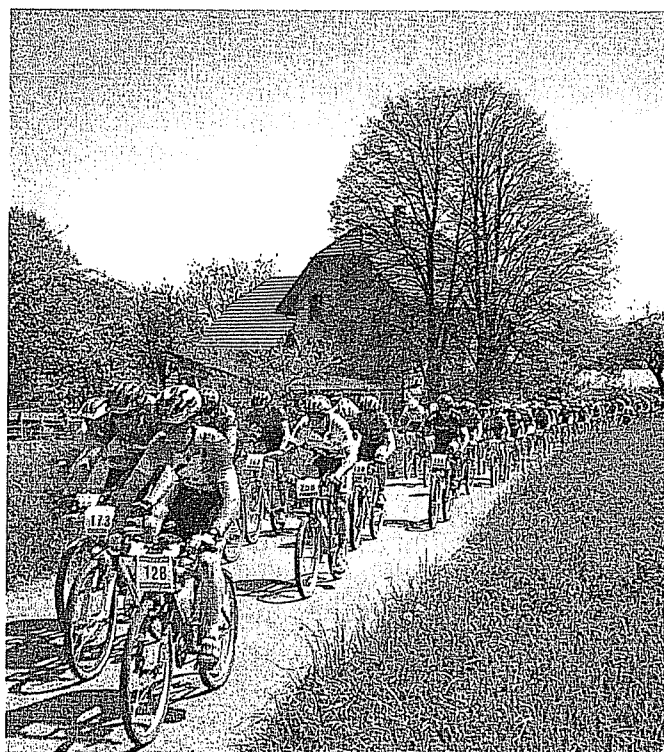
Seit 1989 Churfirstenrundfahrt

Rund 140 km Distanz, 1133 Höhenmeter. Das auf zwei Rädern und mit eigener Muskelkraft bewältigen – Nein, das ist nicht nur für schnittige Radrennfahrer mit muskelbepackten Beinen, stromlinienförmigen Helmen und ultraleichten High-Tech Rädern gedacht, sondern für alle begeisterten Radler.

Dem Namen „Volksradtour« wird die vom RMV Fortuna Buchs organisierte internationale Churfirstenrundfahrt gerecht. Seit diese zum ersten Mal 1989 ausgeschrieben wurde, bemühen sich die Organisatoren um eine Streckenführung abseits der Hauptstrassen. So bilden Rheindamm und Nebenwege rund 70% der Gesamtstrecke, also eine «radfreundliche» Tour. Mehr als 200 Wegweiser sowie Streckenposten an den wichtigsten Punkten signalisieren den Radfahrer/innen den richtigen Weg. Über 100 Helfer sorgen für einen reibungslosen Ablauf.

Für die Churfirstenrundfahrt gibt es drei verschiedene Startorte, Buchs, Ebnat-Kappel und Niederurnen. In Buchs starten die Rheintaler, die Gäste aus der Bodensee-Region und dem Vorarlberg. Der Startort Buchs wird vom RMV selbst organisiert. In Ebnat-Kappel sorgt der örtliche Turnverein für die Organisation und das leibliche Wohl der Teilnehmer/innen. In Niederurnen, wo zahlenmässig am meisten Radfahrer/innen die Churfirstenrundfahrt antreten, übernimmt der Verkehrsverein die administrative und organisatorische Betreuung der Teilnehmer/innen aus fast allen Regionen der Schweiz.

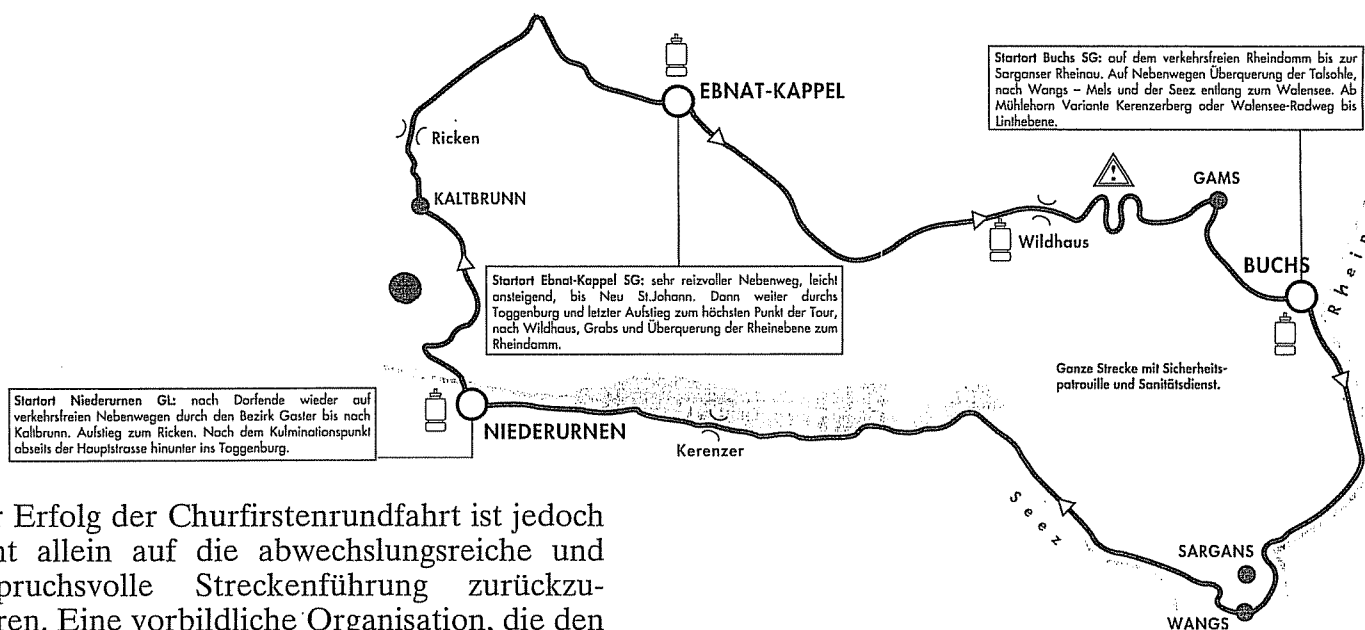
Die Churfirstenrundfahrt ist kein Rennen. Es geht nicht um die schnellste Zeit, und so sind auch ganze Familien mit dabei. Gestartet wird von 6.00 bis 11.00 Uhr. Die Strecke muss bis um 17.00 Uhr zurückgelegt sein. So stehen also 11 Stunden zur Verfügung, wobei die Schnellsten gerade mal vier Stunden benötigen. Zeit genug also, um es auch gemütlich angehen zu können. Der Plausch soll ja dabei nicht fehlen!



«Rund um die Churfirsten»
Das geschlossene Feld

Die Wegbeschreibung

Wer in Buchs startet, kann sich über rund 35 Kilometer gemütlich einfahren, bevor der Aufstieg auf den Kerenzerberg eine sportliche Grossleistung verlangt. Wer diese Strapaze meiden will, kann auch dem Walensee entlang ins Glarnerland radeln. Ähnlich beim Startort Niederurnen. Das Durchqueren der Linthebene ist auch für Tourenfahrer kaum eine besondere Leistung. Hinauf auf den Ricken, mehr als 800 Meter ü. M., verlangt hingegen schon ein etwas kräftigeres „in die Pedalen treten«. Erholen kann man sich dann auf der Abfahrt zum nächsten Ziel. Ebnat-Kappel, als dritter Start- und Kontrollpunkt, ist Beginn des langsamen aber stetigen Aufstiegs hinauf bis Wildhaus, mit rund 1100 Metern ü.M. der höchste Punkt der Rundfahrt. Am Schluss dann die mehr oder weniger rasante Abfahrt ins Rheintal, wo für die einen das Ziel, für die anderen der Kontrollpunkt Buchs winkt.



Der Erfolg der Churfürstenrundfahrt ist jedoch nicht allein auf die abwechslungsreiche und anspruchsvolle Streckenführung zurückzuführen. Eine vorbildliche Organisation, die den Teilnehmer/innen an allen drei Startorten zur Verfügung steht, trägt mit dazu bei. Dank unseren treuen Sponsoren gibt es auch dieses Jahr wieder einen umfassenden Service. Strapazierte Muskeln können massiert und kleinere Defekte an Fahrrädern gleich repariert werden. Mit der Verpflegung wird für den nötigen Energienachschub gesorgt. Für eventuelle Notfälle stehen drei bestens ausgerüstete Sanitätsfahrzeuge und Sanitäter zur Verfügung.

Das 10-jährige Jubiläum

Wer die Churfürstenrundfahrt kennt, weiss auch um die Tradition der Edelsteintrophäen. Jeder Teilnehmer erhält zur Belohnung und zur Erinnerung an die grosse Leistung einen Edelstein, auf einen Sockel montiert und graviert. Jedes Jahr gibt es einen anderen Stein, so dass sich regelmässige Teilnehmer über die Jahre hinweg eine beachtliche Sammlung «erarbeiten». Als Gruppenpreise winken speziell grosse und schöne Steine.

Bereits zum 10. Mal kann die Churfürstenrundfahrt durchgeführt werden. Das sollen auch die Teilnehmer zu spüren bekommen. Dieses Jahr fährt jeder 30. Teilnehmer, der sich voranmeldet, gratis und kann sich somit 30 Franken sparen. Wer sich nicht vorher anmeldet, bezahlt am Startort 35 Franken.

Senioren Velo- Gruppe Werdenberg

Dass Radfahren gesund ist, viel Spass macht und bis ins hohe Alter betrieben werden kann, beweist die vor zwei Jahren ins Leben gerufene Velo- Gruppe Werdenberg. Die in Zusammenarbeit mit der Pro Senectute gegründete Gruppe erfreut sich einem regen Zuwachs. Willkommen sind Seniorinnen und Senioren, die gerne gemeinsam die Region Werdenberg auf Rädern erkunden und es nicht eilig haben dabei. Zu jedem Ausflug gehört eine gemütliche Einkehr in ein Restaurant. Die Touren dauern etwa 3 Stunden und halten Körper und Geist in Schwung! Ab dem 7. April bis in den Oktober wird wieder jeden Dienstag gestartet. Treffpunkt ist jeweils um 14.00 Uhr bei der Clubhütte des RMV Fortuna Buchs an der Langäulistrasse. Teilnehmen können interessierte Frauen und Männer ab 55 Jahren. Es muss nicht bei jeder Tour mitgemacht werden, alle sind willkommen. Und bei schlechtem Wetter? – Dann trifft man sich in der Clubhütte zum gemütlichen Hock, Spiel oder Jass.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Jack Zweidler, Volksgartenstrasse 9, 9470 Buchs.

Esther Gubler

Churfürstenrundfahrt 1998 am 2. August

Prospekte und Auskunft erhalten sie bei Jack Zweidler, Volksgartenstrasse 9, 9470 Buchs, Tel. 081 / 756 23 55

Projektwettbewerb

Kirchgemeindehaus

neu aufgelegt

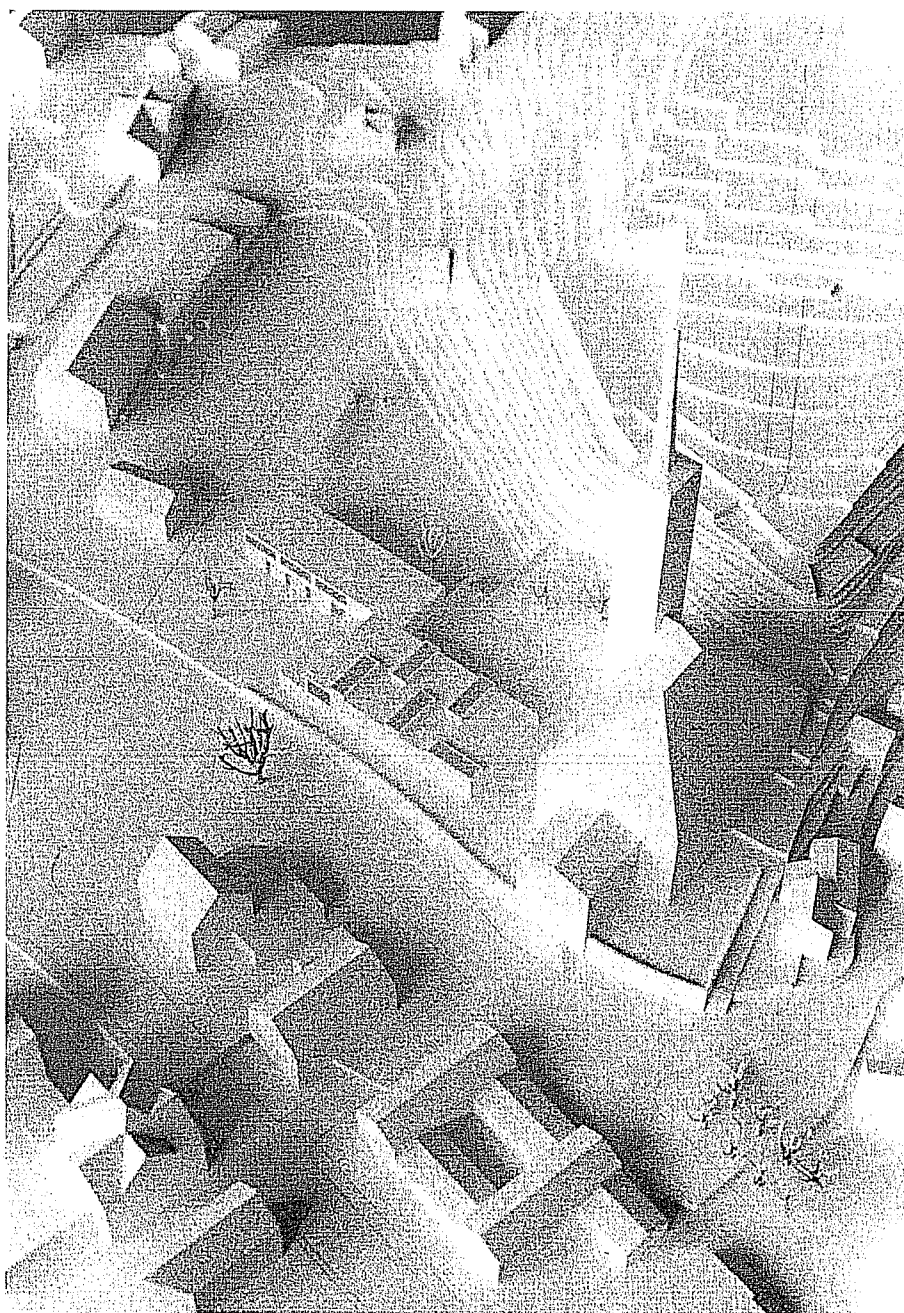
Das Projekt für ein neues Kirchgemeindehaus hätte ursprünglich der Kirchgemeindeversammlung vom 30. März für einen Planungskredit vorgelegt werden sollen. Leider musste das Projekt im ersten Rang disqualifiziert werden. Die Architekten aus Sargans hatten sich nicht an die Wettbewerbsbestimmungen gehalten.

Den Projektverfassern auf den Plätzen zwei bis sechs, Fritz Berger, Buchs, Wagner, Graser, Sargans, Eggenberger & Partner AG, Buchs, Theres Aschwanden & Daniel Schürer, Sargans, Felix Kuhn, Buchs, bietet sich nun die Chance, ihr Projekt nochmals einzugeben.

Sie sind eingeladen, den Wettbewerbsbeitrag zu überarbeiten. Die Kirchenvorsteherschaft wird das ausgewählte Projekt an einer ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vorlegen.

Zentraler Punkt der Wettbewerbsaufgabe bildet der Weiterbestand des Biedermeierhauses.

Das Haus an der Kirchgasse 1 ist gemäss Schutzverordnung der Gemeinde Buchs ein schützenswertes Kulturobjekt. Eine Abbruchbewilligung kann erteilt werden, wenn mit überzeugendem Vorschlag bewiesen wird, dass durch den Abbruch die Bauaufgabe besser gelöst werden kann.

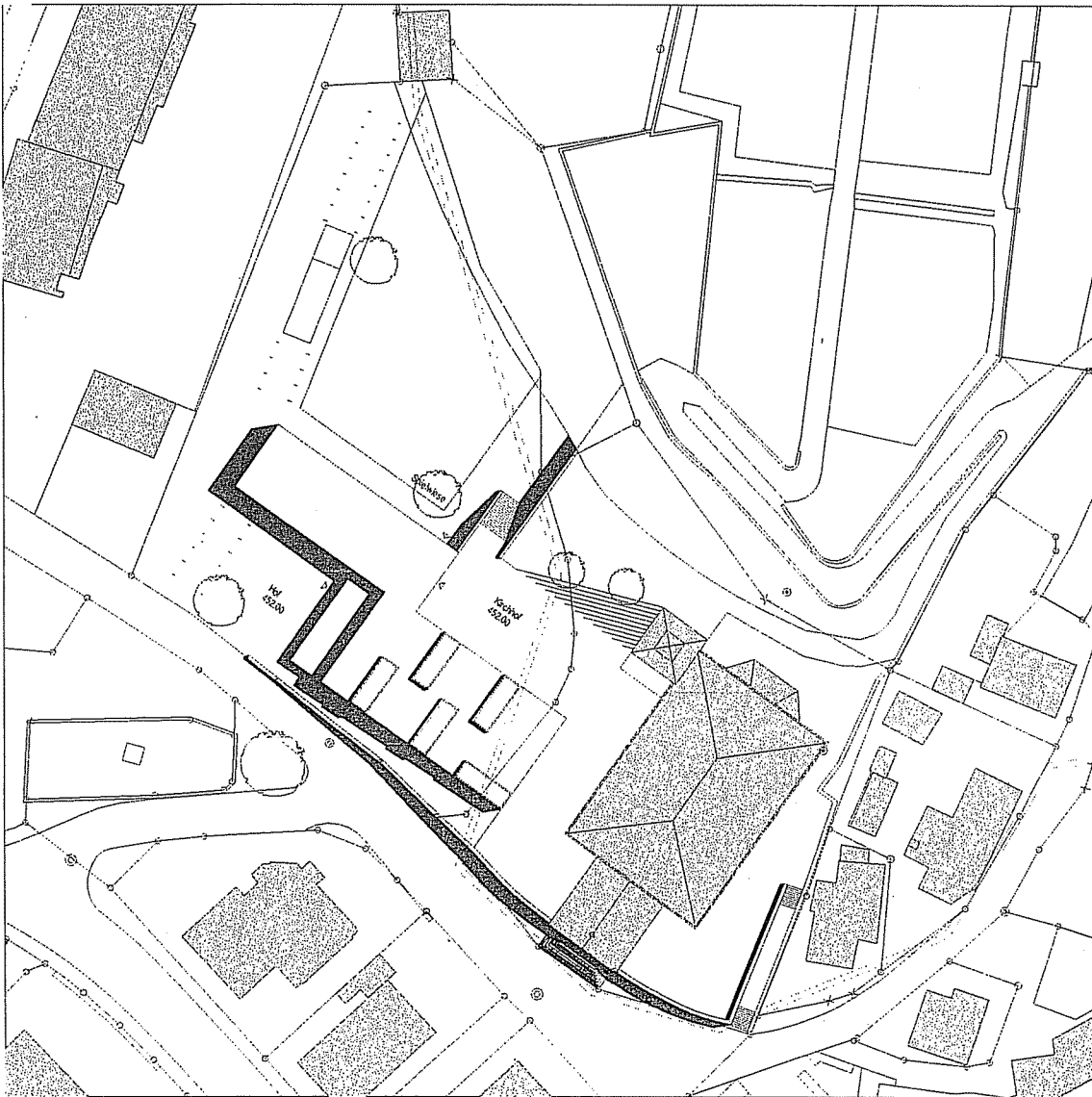


Das zweitprämierte Projekt des ersten Wettbewerbs/Architekt Fritz Berger

Beurteilung der Projekte des wiederholten Wettbewerbs am 4. Mai

Raumprogramm

– Saal- und Gemeinderäume mit Bühnenanbau	ca. 550 m ²
– Verpflegungsbereich	40 m ²
– Jugendräume	210 m ²
– Technische Anlagen/Aussengeräte	90 m ²



Evangelische Kirchgemeinde

100 Jahre

kath. Pfarrei Buchs/Grabs

Die katholische Kirchgemeinde Buchs-Grabs feiert dieses Jahr das 100-jährige Jubiläum. Aus diesem Anlass rückblickend ein paar Gedanken zur Geschichte dieser merkwürdigen, jüngsten, und doch ältesten katholischen Pfarrei und Kirchgemeinde des Kantons St.Gallen. Die Pfarrei Buchs-Grabs in ihren heutigen Grenzen besteht zwar erst seit 20 Jahren, als die vorher aufgeteilte Gemeinde Grabs der Kirchgemeinde Buchs zugeteilt wurde. Vorher teilte der Grabserbach die Zugehörigkeit der Katholiken dieser Gemeinde, einerseits zu Buchs und andererseits zu Gams, was beträchtliche seelsorgerliche und organisatorische Probleme ergab!

Die «Pfarrei Grabs» ist historisch noch weit merkwürdiger als jene von Buchs. Grabs ist schliesslich die älteste bekannte «Kirchgemeinde» unseres Kantons. Bevor sich Gallus in der Einöde der heutigen Stadt St.Gallen niederliess, besuchte er den Diakon Johannes in Grabs. Später wurde Johannes von Grabs Bischof von Konstanz. Zur damaligen Zeit war ausser Grabs keine Ortschaft im heutigen Kanton dokumentiert. Die historisch belegten Orte wie Bregenz, Arbon, Konstanz liegen ausserhalb unseres - auch noch jungen - Kantons.

In der zweiten Hälfte des letzten Jahrtausends spielte Grabs die wesentlichste Rolle in unserer Region. Wollte man irgend etwas dokumentieren, so suchte man den Pfarrer in Grabs oder jenen in Rankweil auf. Auch aussenpolitisch spielte Grabs im 10. Jahrhundert offensichtlich eine beträchtliche Rolle, hatten doch die ersten Frankenkönige, Otto I. bis Otto III., alle von Frankfurt aus, sich mit Grabs gut dokumentiert beschäftigt, indem sie Kirche und Land von Grabs an das junge Kloster Einsiedeln verschenkten und dies wiederholt bestätigten.

Damit dokumentierten sie eben auch die Existenz dieser «Kirchgemeinde»! Diese im Kloster Einsiedeln noch immer aufbewahrten Dokumente gehören zu den ältesten noch erhaltenen Originaldokumenten unserer Region (s. Abb. 1)! Zur Zeit der Gründung der Eidgenossenschaft war die Lage für das Volk hier weit schwieriger als für jene der Urkantone. Hier regierten Nachkommen der Grafen von Montfort an verschiedenen entscheidenden Stellen (Grafen von Werdenberg, Sargans, Feldkirch, Abt von St.Gallen, Bischof von Chur, usw.). Diese Montforter waren leider gegeneinander nicht friedlich gesinnt und verwüsteten gegenseitig ihr Land. Im Anschluss an einen Eroberungs- oder Zerstörungsfeldzug in die Region des heutigen Vorarlbergs, wurde der Bischof von Chur, Friedrich I. von Montfort, auf dem Heimweg von hier ansässigen regionalen Truppen gestellt. Er unterlag in einer Schlacht am Rhein zwischen Vaduz und Balzers und wurde anschliessend im Schloss Werdenberg gefangen gehalten. Das Domkapitel verkaufte 1290 einem Ritter von Flums Güter, um den gefangengehaltenen Bischof loskaufen zu können. Bei einem Fluchtversuch vom Schloss Werdenberg mit zusammengebundenen Tüchern verunfallte jener Bischof (Abb. 2)!

Über die Situation zur Zeit der Reformation wurde im Werdenberger Jahrbuch ausführlich berichtet. Damals lebten in Buchs und Sevelen ein Pfarrer, in Werdenberg ein Kaplan, Grabs verfügte ebenfalls über einen Pfarrer und einen Kaplan, gleich wie Gams, und zusätzlich gehörte zu unserer Region auch der Kaplan und Pfarrer von Wildhaus, zur Zeit, als dort Ulrich Zwingli geboren wurde!

volenti. p[ro]ductionib[us] un[de] & in un[de] mobilib[us] & in mobilib[us] & in om[ni]bus quib[us]

welcher nicht zuletzt durch Situationen östlich und westlich des Alviers ausgelöst wurde! Begreiflich, dass damals nur 30 Katholiken in Buchs und Grabs wohnten, weniger als 1% der Gesamtbevölkerung.

Der Bau der Eisenbahnlinie, speziell über den Arlberg, und damit im Zusammenhang der rasch wachsende öffentliche Verkehr von Menschen und Gütern, die Zollstation in Buchs, verbunden mit der nun verwirklichten gegenseitigen Achtung und Toleranz unter den Religionen in der Schweiz, führten dazu, dass sich die Konfessionszugehörigkeit in allen Gemeinden zunehmend durchmischte. 1890 lebten in Buchs 259, 1910 bereits 700 Katholiken. Heute leben in Buchs über 3600 Katholiken und in Grabs über 1600, womit die Kirchgemeinde Buchs-Grabs zu einer der grössten des Kantons St.Gallen geworden ist.



Graf Friedrich I. von Montfort, Bischof von Chur, stürzt am Schloss Werdenberg im Jahr 1290 zu Tode. – Ein Beispiel für unglückliche Verbindungen von Macht und Religion!

Paul Gubser: Es begann im Drachenloch – Geschichte des Sarganserlandes. Sarganserländer Druck AG Mels, 1998

1200 Jahre christliche Kultur

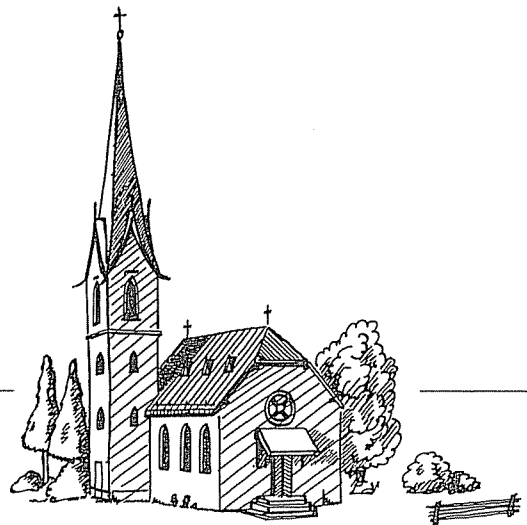
Weshalb bauen wir Kirchen, weshalb unterhalten wir diese merkwürdigen Gebäude, organisieren Religionsunterricht, sorgen uns um die Kirchensteuer? Alle Kulturen bestehen nicht nur aus religiösen Traditionen, sie sind aber immer durch diese wesentlich mitgeprägt. Die Kulturen prägen entsprechend auch die Gesamtheit des gesellschaftlichen Lebens. Unsere Kultur wurde eindeutig und klar durch das Christentum geprägt. Daran lässt sich schlicht und einfach nicht rütteln. Nicht nur wegen der weltweit akzeptierten Zählung der Jahre oder der Wochentage, usw.!

Die Kultur lebt aber nur durch das, was in jeder einzelnen Region hier und jetzt gestaltet wird. Wir sind somit alle für unsere Kultur hier und jetzt mitverantwortlich. Wir können unsere Kultur weder nach St.Gallen, Bern oder Rom delegieren, noch von diesen Impulse erwarten, es bleibt immer unsere Aufgabe, unsere Kultur hier und jetzt zu gestalten, welche wir wieder unsern Kindern weitergeben.

Unter Kultur verstehen wir aber nicht nur die Religion, die Übermittlung ethischer Werte, zur Kultur gehört auch die Architektur, die Kunst der Malerei und Plastiken, gleichzeitig aber auch die Musik, die Medizin, die Technik. Die Bedeutung des Verkehrs für unsere Region, auch für unsere Kulturgeschichte ist offensichtlich! Zur Kultur gehört aber auch die Agrikultur, das Wissen, wie man Mittel zum Leben optimal produzieren kann und wie man diese Lebensmittel zur Ernährung unserer Bevölkerung so gut wie möglich konservieren kann! - Die hauptsächlichsten Symbole aus der christlichen Religion wie Brot, Wein, Öl, waren die Spitzenprodukte der Agrartechnologie zu Beginn unserer Kultur! Deshalb ist es eigentlich typisch christlich, diese Technologie zu benützen, sie nur dort und soweit einzuschränken, wie es nötig ist!

Meilensteine der Religionsgeschichte unserer Region

ca. 1500 Jahre	Christentum hier (Gallus-Johannes)
1000 Jahre	dokumentierte Geschichte
200 Jahre	politische Unabhängigkeit («Freiheit»)
150 Jahre	Bistum St. Gallen – Verfassung Bundesstaat
100 Jahre	Pfarrei Buchs
20 Jahre	Pfarrei Buchs-Grabs
ca. 612	Gallus besucht Diakon Johannes in Grabs, später Bischof von Konstanz
800-900	lokale Urkunden werden in Grabs oder Rankweil angefertigt
24.1.949	König Otto I. schenkt dem Kloster Einsiedeln Kirche und Land von Grabs
3.6.1290	+ Friedrich v. Montfort, Bischof von Chur
1.1.1484	* Ulrich Zwingli, Wildhaus
6.4.1890	Messe im Hotel Rätia Buchs
21.6.1894	kath. Missionsstation Buchs
11.11.1898	Pfarrei Buchs
1945	Kirchgemeinde Buchs
1961-1984	Kapellgenossenschaft Grabs
1977	Kirchgemeinde Buchs-Grabs



die alte kath. Kirche Buchs, erbaut 1896, abgebrochen 1963
der erste Pfarrer war der Kräuterpfarrer Johann Künzle.

Am 11.11.1898 wurde in Buchs die erste Pfarrkirche feierlich eingeweiht. Gleichzeitig wurde Buchs zu einer Pfarrei und erhielt als ersten Pfarrer Johann Künzle, den späteren Kräuterpfarrer. Politisch-rechtlich wurde Buchs erst 1945 zu einer Kirchgemeinde, vorher wurden die politischen Belange durch eine Verwaltungskommission der katholischen Missionsstation Buchs geregelt. Einige hier nicht genannte Hintergründe dürften zu dieser langjährigen Regelung geführt haben!

Am 19.12.1965 wurde die neue, jetzt bestehende Pfarrkirche eingeweiht. Diese von Professor Justus Dahinden, Zürich, gebaute moderne Architektur wurde über die Grenzen bekannt. In diesem Jahr wird der Bau künstlerisch vollendet durch den Einbau der Glasmalereien von Frau Monika Foser-Mahlknecht (siehe Buchs aktuell Nr. 34, Seite 44). Am 5.6.98 wird uns der Architekt, Professor Justus Dahinden, in seiner Kirche

über die Situation im Kirchenbau heute orientieren.

Am 20. und 21.6.98, dem Kirchweihfest, wird die ganze Kirchgemeinde ihr 100-jähriges Bestehen mit unterschiedlichen Veranstaltungen feiern. Auch wird bis zu diesem Zeitpunkt eine Festschrift erscheinen, wo die Vergangenheit und die Gegenwart ausführlich beschrieben sein wird!

Dr. med. Markus Gassner
Präsident Kath. Kirchenverwaltung
Buchs/Grabs



Hundehaltung heisst auch

«Verantwortung tragen»

Kynologische Vereine und private Ausbilder bieten vielseitige Kurse an.

«Hundehalter werden» ist oft ganz einfach, aber manchmal auch völlig unüberlegt. «Hundehalter sein» – dies spürt man leider erst später – ist nicht immer leicht. Es braucht Zeit und bringt manche Unannehmlichkeiten mit sich.

Kynologische Vereine, Hundeausbildungsstätten oder private Ausbilder versuchen, in der Hundehaltung beratend und unterstützend zu helfen, indem sie entsprechende Kurse anbieten.

Zuvor sollten wir uns aber selbst einige Gedanken machen.

Weshalb einen Hund?

Es ist unumstritten, dass ein Hund das Leben eines Menschen merklich verändern kann. So treffe ich z. B. beim Spazieren auf andere HundehalterInnen, komme vielleicht ins Gespräch mit ihnen, und es entstehen neue Kontakte. Das gleiche kann passieren, wenn ich mit meinem Vierbeiner einen Kurs besuche.

Oft trifft man auch Leute, die behaupten, dass ihr Hund sie verstehe, wenn sie mit ihm reden würden. Für einsame Menschen ist dies sicher sehr bereichernd.

Hunde sind Wesen, die das Rudel brauchen, die Kontakte schätzen usw. Sie fühlen sich also wohl in einer Familie.

Ausserdem kann es sein, dass wir einem Hund ganz bestimmte Aufgaben zuordnen: Er führt einen blinden Menschen, er sucht nach Vermissten, er beaufsichtigt Schafe, er ist ein Wächter für Haus und Hof etc.

Aus ganz verschiedenen Gründen kann ich also «auf den Hund kommen».

Soll ich — oder soll ich nicht?

Wir alle kennen den Ausspruch «Vorbeugen ist besser als heilen» und meinen damit, dass wir manches Unheil verhüten könnten, wenn wir uns rechtzeitig vorsehen würden. Sinngemäss trifft diese Aussage auch auf die Haltung eines Hundes zu, denn wenn wir uns schon vor der Anschaffung eines solchen Vierbeiners mit der ganzen Problematik auseinandersetzen würden, gäbe es weniger unliebsame Ueberraschungen, weniger Streit mit den Nachbarn, weniger Findeltiere usw.

Ein «Wolf» im Haus?

Unsere Hunde stammen von den Wölfen ab, und jene Wölfe waren Raubtiere. «Beutegreifer» sagen wir ihnen heute, denn rauben im menschlichen Sinne tun Wölfe nicht. Sie jagen ja nur, um sich zu ernähren.

Dass die Jagd im Wolfsrudel sich nach gewissen Regeln abspielen muss, wirkt sich auf die Haltung eines Hundes zum Teil sicher positiv aus: Er muss sich ein- oder unterordnen und eine gewisse gegenseitige Verständigung muss vorhanden sein. Die Anlagen dazu sind also ohne Zweifel angeboren. Wir können diese Anlagen wecken und fördern und vielleicht auch kanalisieren, in gewisse – erwünschte – Bahnen lenken. Dies führt in den meisten Fällen dazu, dass unser Hund mit der Zeit versteht, was wir von ihm wollen und dass er sich – wie bereits erwähnt – in unserem «Familienrudel» recht gut einordnet.

Auf welche Weise vor etwa 15'000 Jahren die ersten Wölfe in Menschenhände kamen, lässt sich nur vermuten. Es könnte beispielsweise sein, dass jene Menschen auf der Jagd zufällig auf Wolfswelpen gestossen sind. Vermutlich wurden Wölfe damals zu Nahrungszwecken gejagt, und die Wolfswelpen wurden grossgezogen, um sie später zu verzehren. Bestimmt haben sich jene jungen Wölfe aber gut an die Menschen gewöhnt, weil sie ja Rudeltiere waren und deshalb eine Gemeinschaft brauchten. Dies könnte dazu geführt haben, dass sie nicht geschlachtet wurden, sondern in der menschlichen Gesellschaft weiter lebten.

Das Vertrautwerden mit Artgenossen und anderen Tieren baut Aggressionen ab.



Ein Hund braucht Bewegung

Gerade die Verwandtschaft mit den Wölfen hat auch zur Folge, dass viele Hunderassen sehr bewegungsfreudig sind. Darüber muss ich mir im klaren sein, wenn ich mit dem Gedanken liebäugle, dereinst zu den stolzen Hundebesitzern zu gehören.

Es ist auch ein grosser Unterschied, ob ich einen Hund in der Wohnung halten will oder ob er einen weiten Auslauf rund um den Bauernhof hat. Dabei ist es bekanntlich so, dass Hunde auch draussen herumtollen möchten, wenn es regnet oder schneit. Hunde, die nass sind, riechen ziemlich stark und die meisten Leute empfinden diesen «Hundegeruch» als unangenehm. Damit verbunden ist oft vermehrter Schmutz und überall kleben Hundehaare.

A propos «Hundehaare»: Die Beschaffenheit des Haarkleides kann recht unterschiedlich sein, je nachdem, ob wir es mit einem Kurzhaar, Drahthaar, Langhaar oder Stockhaar zu tun haben. Die einen brauchen mehr Pflege als die andern.

Rassehund oder Mischling?

Zugegeben, es wäre falsch, wenn wir behaupten würden, dass nur Rassehunde Qualitäten hätten. Mischlinge können liebenswerte Hausgenossen sein.

Die Rassehunde haben den Vorteil, dass wir ziemlich genau wissen, welche Eigenheiten diese oder jene Hunderasse hat und wie deren Vertreter etwa aussehen werden. Zwischen einem achtwöchigen Welpen und einem einjährigen Hund gibt es da beträchtliche Unterschiede.

Beim Mischlingswelpen wissen wir oft kaum, welche Hunde seine Vorfahren waren, und deshalb ist für uns seine Entwicklung voller Überraschungen.

Wird er quicklebendig oder eher ruhig sein? Wird er einmal über eine ausgesprochene Jagd- und Bellfreudigkeit verfügen? usw.

Die Frage: «Rassehund oder Mischling?» ist deshalb mehr als nur eine Preisfrage.

Das liebe Geld

Nicht nur der Ankauf eines Hundes kann recht kostspielig sein, sondern auch seine Haltung ist mit einigem Aufwand verbunden. Ein Hundefreund wird allerdings sogleich betonen, dass ein Vierbeiner den finanziellen Aufwand um ein Vielfaches wettmachen wird.

«Wofür entstehen denn Kosten?» wird sich mancher Leser fragen. Bekanntlich ist es heutzutage nicht mehr möglich, dass sich unsere Haushunde ihre Nahrung selber beschaffen. Stattdessen kaufen wir Fleisch und Fertigfutter, denn unser Hund ist ja nicht einfach eine Art Müllschlucker, dem man alles verabreichen kann.

Trotz optimaler Fütterung kann unser Begleiter einmal krank werden, oder eine Impfung ist fällig. Dazu müssen wir den Tierarzt aufsuchen.

Möglicherweise wollen wir in die Ferien fahren und können unsern Hund nicht mitnehmen. Wenn wir ihn in ein gutes Tierheim bringen, hat dies seinen Preis.

Natürlich dürfen wir auch nicht vergessen, dass unsere Gemeinden eine Hundetaxe erheben, die – je nach Kanton – ganz beträchtlich ist.

Vielleicht absolvieren wir auch noch einen «Orientierungs- oder Hunde-Erziehungskurs», was übrigens sehr empfehlenswert, aber nicht gratis ist.

Hündin oder Rüde?

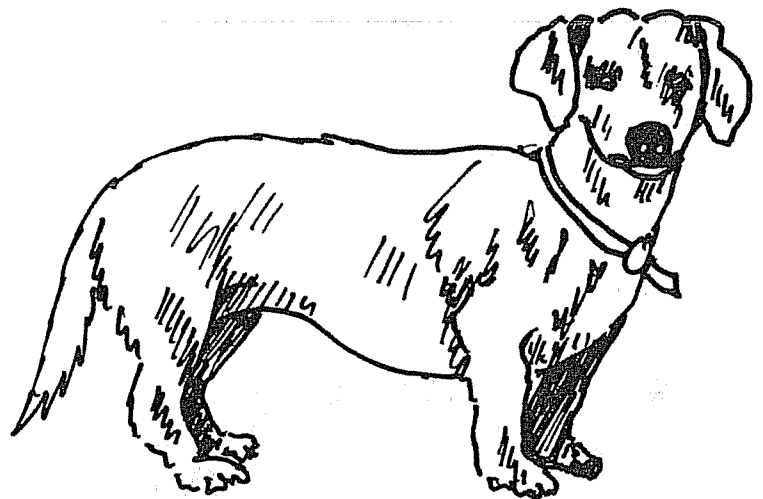
Ganz sicher ist ein Wurf kleiner Welpen ein unvergessliches Erlebnis!

Aber nur wenige HalterInnen von Hündinnen haben die notwendige Zeit und den nötigen Platz dazu. Deshalb wird oft versucht, eine Trächtigkeit der Hündin zu verhindern. Dies

kann mit Pillen, Spritzen oder der Kastration erfolgen.

Kastrierte Hündinnen haben oft ein kleineres Bewegungsbedürfnis und können dann zur Fettleibigkeit neigen. Hier kann ich, als Hundehalter, «Gegensteuer» geben, indem ich beim Füttern zurückhaltend bin und den täglichen Spaziergang etwas ausdehne. Eigentliche «Wesensveränderungen» kommen kaum vor, wohl aber hin und wieder, vor allem bei Langhaar-Rassen, Veränderungen im Fell.

Die Behauptung, dass sich eine Hündin leichter unterordne und leichter zu führen sei, wird von manchen Hundefreunden widerlegt. Immerhin ist eine Hündin etwas kleiner als ein entsprechender Rüde und deshalb auch weniger kräftig. Dies kann dann zur Folge haben, dass sie etwas leichter zu «handhaben» ist.



Beim Rüden fallen dafür die ganzen Probleme mit der Läufigkeit weg. Er lässt sich aber – und mag er sonst noch so folgsam sein – von einer läufigen Hündin ablenken und wird nicht selten zum Streuner. Hier ist es wieder an uns Hundehaltern, dies zu verhindern.



Umwelterfahrungen sind wichtig:
Warum also nicht einmal eine Busfahrt?

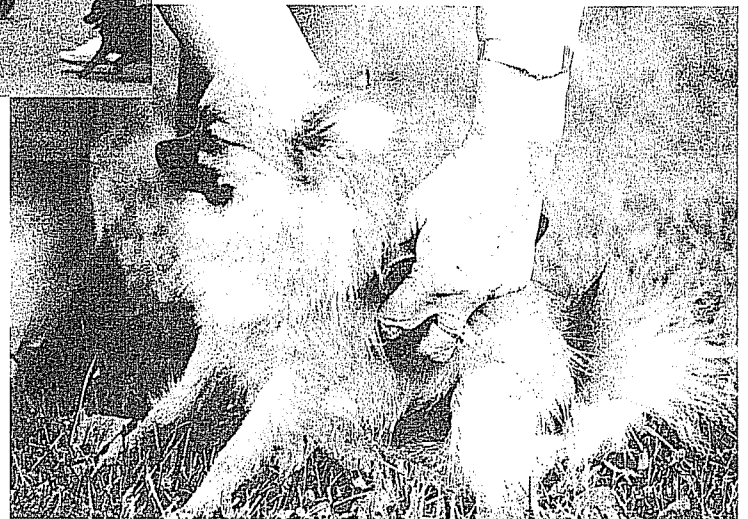
Auch der kleinste Hund kann eine
Quelle der Freude sein.

Wenn ein kräftiger Rüde zu dominieren (gewissermaßen den Ton anzugeben) versucht, so müssen wir schon einmal konsequent durchgreifen.

Rüden sind, so Trumler, eher verträglicher untereinander. Mehrheitlich werden Rüden auch als weniger sensibel als Hündinnen bezeichnet. Trotzdem kann nicht ausgeschlossen werden, dass es auch sehr empfindsame Rüden gibt. Hier ist es die Aufgabe (oder ein Stück weit vielleicht auch die Begabung?) des Hundehalters, dies festzustellen und sich entsprechend zu verhalten.

Was nun?

Um die anfangs gestellte Frage «Soll ich mir einen Hund zulegen oder nicht?» endgültig beantworten zu können, ist es sicher wertvoll, einmal mit einem anerkannten Kynologen zu reden. Er kann mir sagen, wieviel Aufwand notwendig ist, wie sich diese oder jene Hunderasse etwa verhält usw.



Echte Kynologen sind immer auch gute Berater und vermögen nicht selten – nachdem sie jemanden näher kennengelernt haben – abzuschätzen, ob hier ein Hundekauf eher zu begrüßen oder davon abzuraten sei.

Nicht ausser acht lassen dürfen wir aber, was Eberhard Trumler – er war ein bekannter Wolfs- und Hundeforscher – über die Hündinnen schrieb. Er weist darauf hin, dass viele Hündinnen gegenüber andern sehr aggressiv sind. Trumler führt dies darauf zurück, dass eine Wölfin – um für ihre Nachkommen genügend Nahrung (Beute) zu haben – es nicht dulden kann, dass eine andere Wölfin in ihren Jagdgrund kommt.

Falls die Antwort ein JA ist

Haben wir uns dazu durchgerungen, einen Hund anzuschaffen, so sollten wir versuchen, gleich von Beginn weg, Fehler zu vermeiden. Es gilt, einige Grundsätze zu beachten:

Unser Hund soll sich wohl fühlen und mit der Umwelt vertraut sein

Wohlfühlen kann er sich aber nur dann, wenn er schon sehr früh mit vielen Dingen vertraut gemacht und dies später immer wieder wiederholt wurde.

Es ist unumgänglich, dass unsere Vierbeiner sich allmählich an unsere Umwelt gewöhnen. Dabei soll auch hier nicht alles auf einmal gemacht werden, sondern «portionenweise».

Zur Umwelt gehören: Menschen, andere Hunde, Haustiere wie Pferde, Katzen, Schafe, Hühner, Ziegen usw.

Auch Autos, Baumaschinen, Traktore, Töffli usw. sind in die Umweltgewöhnung einzubeziehen.

Der Hund soll mit einem Gitterrost ebenso vertraut sein, wie mit einer Treppe, einem glatten Boden oder einem Wellblech.

Schliesslich üben wir auch das Durchgehen enger Räume, schmaler Brücken etc.

Der Spaziergang ist eine gute Übungsmöglichkeit

Auf einem Spaziergang gibt es immer wieder Möglichkeiten zur Umweltgewöhnung (liegende Baumstämme, Mauern, Holzstapel usw.). Aber auch ein Spaziergang durch eine belebte Strasse und ein Aufenthalt auf dem Bahnhofareal gehören zu unserem Programm.

Von Vorteil ist es auch, wenn wir verschiedenes Gelände durchgehen: Wald, Steinbrüche, Baustellen, Geröllhalden, Wiesen etc.

Wir können unseren Rundgang mit dem Hund auch so gestalten, dass wir einen Teil unseres Weges einmal mit der Bahn oder mit einem Bus zurücklegen. Beim Besuch eines Restaurants sollte unser Vierbeiner auch hin und wieder dabei sein.

Ein angenehmer Begleiter

Durch solche Uebungen wird unser Hund sicherer, und er gehorcht uns auch besser, wenn er z.B. mit Katzen oder Hühnern vertraut ist. Andern Artgenossen gegenüber verhält er sich nicht mehr aggressiv, und der Besuch beim Tierarzt oder ein Aufenthalt im Tierheim sind keine belastenden Momente mehr.

Nicht zuviel auf einmal

Gehen wir hier sehr «dosiert» vor und sorgen wir dafür, dass unser Vierbeiner vor lauter Umwelteinflüssen nicht fast «erschlagen» wird. Ein Beispiel: Den älteren Semestern unter uns macht ein Discobesuch sichtlich zu schaffen. Es ist uns zu laut, und das ewige Flimmern macht uns nervös. Wie müsste dies erst für einen Hund sein, der ein so feines Gehör hat und jede Bewegung wahrnimmt?

Umwelterfahrungen sind sehr wichtig — aber übertreiben wir's nicht!

*Christian Hagmann

*Jakob Tischhauser

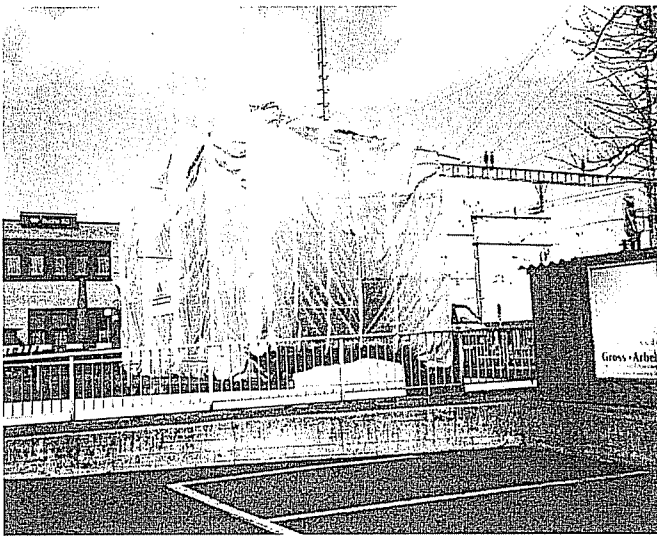
* die beiden Verfasser sind aktive Kynologen mit langjähriger Erfahrung

Werdenberger Idiotikon

bluug Das «u» ist gesprochen wie im Schriftdeutschen «Bug». Bedeutet fadenscheinig.

kommod Gesprochen wie das Wort «Kommode». Bedeutet praktisch, bequem, angenehm.

Eingehüllt



Erstmals seit 89 Jahren war die legendäre Buchser Dampftraktierlok E 3/3 8487 eingehüllt. Der Dreikupppler im Ruhestand mit dem Jahrgang 1909 erfuhr im Rahmen der Möglichkeiten - seine Schwester steht übrigens im Verkehrshaus Luzern - an Ort und Stelle eine Erneuerung der Aussenhaut.

(siehe Bericht im Buchs aktuell Nr. 34)

Der Beharrlichkeit des Komitees «Pro Loki» ist es zu verdanken, dass es gelungen ist, die Erneuerungsarbeiten durchzuführen. Die Bevölkerung von Buchs - auch der weiteren Umgebung - und zahlreiche Firmen beteiligten sich finanziell an der Sanierung. Der Gemeinderat unterstützte das Projekt ideell, die SBB stellten ihre guten Dienste zur Verfügung.

Das Komitee übertrug die Renovation dem Malergeschäft K+R, Sevelen/Buchs.

Die Enthüllung schloss am 22. April mit einem Festakt ab.

Gerold Mosimann

«Nabel» von Buchs nur einspurig befahrbar



Die Belagsfräse in Aktion

Unten rollen die Züge nach Innsbruck, Salzburg, Wien, Budapest, Zürich, Basel, Chur, St. Gallen, oben ergiessen sich die Motorfahrzeuge von der A 13 und vom Fürstentum über die 220 Meter lange Brücke ins Zentrum. Der «Nabel» von Buchs ist bis 24. Juli nur in Richtung West-Ost befahrbar. Grund: Erneuerung der Fahrbahn.

Probleme entstehen für die Postautos vom Fürstentum Liechtenstein. Durch die Umleitung des Verkehrs vom Kreisel «Rheinstrasse/Birkenau» über die Industriestrasse-Langäulistrasse-Güterstrasse an den SBB-Schuppen vorbei erhalten die Busse mindestens 4 Minuten Ankunftsverspätung. Die Anschlüsse an die Züge bleiben jedoch gewährt, die SBB warten die verspäteten Postautos ab.

Gerold Mosimann



Buchsg *aktuell*

